

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“
u. „Humoristische Blätter“
monatlich 40 Pfg.
— Telefon-Nr. 334. —

Anzeigebblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

— Amtliches Organ. —

Anzeigengebühr für die einseitige
Petitzelle oder deren Raum 10 Pfg.
Inserate finden bei der großen Auflage
der Annener Zeitung weite und billige
Verbreitung.

— Telefon-Nr. 334. —

Nr. 63. 1909.

Donnerstag, den 3. Juni.

25. Jahrgang.

Die neue Fernfahrt

des Grafen Zeppelin.

Eine Rekordfahrt, die alles bisher Erreichte in den Schatten stellte, ist die Fahrt gewesen, die Graf Zeppelin am Pfingstsonntag von Friedrichshafen aus nordwärts bis nach Bitterfeld und von hier aus wieder zurück unternahm. Die Bedeutung dieser genialen Leistung wird durchaus nicht vermindert durch die Tatsache, daß das Luftschiff bei Göppingen, also nicht mehr weit von Friedrichshafen, eine schwere Havarie erlitt, die es an der Weiterfahrt hinderte. Zeppelin war im ganzen 37 Stunden in der Luft.

Eine Reihe glänzender Erfolge hat das Luftschiff „Zeppelin II“, das Ersatzschiff für das bei Echterdingen gestrandete, während seiner ersten Flüge zu verzeichnen gehabt. Am vorhergehenden Abend der großen Dauerfahrt nach Norddeutschland hat Zeppelin noch eine Fahrt unternommen, die in mehr als einer Beziehung interessant wie wichtig in technischer Beziehung war. Er flog in Friedrichshafen bei strömendem Regen auf, um feststellen zu können, inwieweit eine Regenbelastung des Luftschiffes die Tragfähigkeit beeinträchtigen kann. Man fuhr absichtlich kreuz und quer über den Bodensee in die dichtsten Wolken hinein, um das Schiff recht wie ein Schwamm sich vollsaugen zu lassen. Auf dieser Fahrt gab es plötzlich auch einen wolkenbruchartigen Gewitterguss, in Strömen floß das Wasser von den Seiten des Schiffes herab, ja, es bahnte sich sogar einen Weg in das Innere und rieselte in die Gondeln hinein. Die große Belastung, die das Luftschiff dadurch erfuhr, wurde durch Ausmerfen von Ballast ausgeglichen, sodaß die Beweglichkeit und Steuerfähigkeit des Schiffes die alte blieb.

Schon am folgenden Morgen dann, am Pfingstmontag, wurde die neue große Fernfahrt angetreten. Ueber das Ziel der Reise war von Zeppelin und seinen sämtlichen Beamten Stillschweigen beobachtet worden. Zeppelin hatte nicht von vornherein die Absicht, Berlin zum Ziel der Reise zu machen; erst als die Fahrt über alles Erwarten gut verlief, beschloß der Graf in der Gegend über Leipzig, die Strecke von hier aus bis Berlin noch zurückzulegen. Aber dieser Plan mußte wieder fallen gelassen werden, denn bald hinter Leipzig traten so widrige Luftströmungen auf, daß das Luftschiff nur mit Aufgebot der Maximalkraft der Motore gegen sie ankämpfen konnte und auch so nicht alle Schwierigkeiten überwand. Bei Bitterfeld ergänzte Zeppelin daher seinen Wasserstoffgas-Verlust und wendete. Auch die Rückfahrt ging trefflich von statten, bis sich bei Göppingen der betrübende Unfall ereignete, der das Luftschiff hinderte, die Reise glatt zu beenden.

Der Unfall in Göppingen.

Graf Zeppelin wollte bei Göppingen landen, um den knapp gewordenen Benzinvorrat zu ergänzen. Das Luftschiff schwebte bereits dicht über dem Boden, es schien, als ob in der nächsten Viertelstunde die Landung auf freiem Felde glücklich vollzogen sein sollte, da trat plötzlich ein heftiger Windstoß auf, der das Luftschiff mit der Spitze gegen die Äste eines Birnbäumchens, des einzigen Baumes, der just auf dem weiten Felde stand, trieb, wodurch die Umhüllung des Luftschiffes zerstückt wurde.

Ein Telegramm meldet über den Unfall:

Göppingen, 31. Mai. Zeppelins Luftschiff fuhr ganz nahe der Stadt gegen einen Baum. Die Spitze des Luftschiffes wurde eingebrückt. Einzelheiten fehlen.

31. Mai. Das Luftschiff liegt auf einem hügeligen, für die Landung äußerst ungünstigen Terrain. Während die zertrümmerte Spitze auf dem Boden aufliegt, hebt sich der hintere Teil infolge dieses Terrains etwa 20 Meter in die Luft. Die Beschädigung des Luftschiffes ist sehr arg, sodaß an die Weiterfahrt für heute Abend oder heute Nacht nicht gedacht werden kann. Aluminiumstangen liegen zertrümmert vor dem Baum, an dem das Luftschiff aufstieß. Die Äste des Baumes sind geknickt. Erst um 4^{1/2} Uhr trafen 6 Pioniere unter der Führung eines Leutnants an der Unfallstelle ein. Kurze Zeit darauf erschienen der Kommandeur des Pionierbataillons aus Ulm mit einer halben Kompanie zur Hilfsleistung. Als aber bereits um 4 Uhr eine kräftige Brise eingeseht hatte, wurde, um dem Luftschiff eine gegen den Wind geschütztere Lage zu geben, unter der Mitwirkung des den Platz umgebenden Publikums das Luftschiff gedreht. Ein Teil des Personals des Grafen ist damit beschäftigt, die Aluminiumtrümmer zu entfernen. Der Verkehr auf der Chaussee ist geradezu lebensgefährlich. Bis jetzt, 5^{1/2} Uhr, ist das Wetter teilweise sonnig. Man wünscht allgemein, daß es nicht zu einem Gewitter kommen möge, da dieses unter Umständen dem Luftschiff sehr gefährlich werden könnte.

Weitere Meldungen besagen noch, daß der Windstoß anhaltend war und die ganze Spitze des Luftschiffes in einer Ausdehnung von etwa 30 Meter aufgerissen, verbogen und zerbrochen worden sei. Während Zeppelin sofort Anstalten traf, das Aluminiumgerippe des Ballonkörpers, das sich in den Zweigen des Baumes verfangen hatte, frei zu bekommen, griffen hunderte von hilfsreichen Händen nach den Säuen, um das Luftschiff festzuhalten und es gegen Hin- und Herschwenkungen zu sichern. Unter Leitung des Oberingenieurs Mier, Zeppelins bewährtem Techniker, wurde das Luftschiff mit der Spitze langsam gegen den Wind gedreht, sodaß dieser ihm nichts mehr anhaben konnte. Die Havarie war jedenfalls nicht allzu gefährlich, sie steht in keinem Verhältnis zu der Katastrophe von Echterdingen am 3. August v. J., bei der bekanntlich der „Zeppelin I“ in einen

Gewittersturm geriet und durch ein Feuer, das infolge einer Explosion ausbrach, völlig zerstört wurde. Es war noch Glück im Unglück, daß es die Spitze des Luftschiffes war, die demoliert wurde, verhängnisvoller wäre eine Zerstörung der wertvollen hinteren Steuerungen gewesen.

Zu einer wahren Triumphfahrt war die neue Fernfahrt des genialen Grafen geworden. In jeder Stadt, in jedem Dorf, in jedem Flecken war die Einwohnerschaft zusammengeströmt, um dem greisen Grafen, der sicher sein majestätisches Schiff durch die Lüfte dahinstiegen ließ, stürmische Ovationen darzubringen. Der Jubel allerorten war unbeschreiblich! Es war ein Pfingstfest, wie es mit einer solchen Ueberraschung dem deutschen Volke wohl noch nicht bereitet worden ist.

Die Erwartung des Grafen Zeppelin in Berlin

gestaltete sich zu einer Massenversammlung auf dem Tempelhofer Feld, wie sie die Reichshauptstadt nur selten gesehen hat. War doch auf die Nachricht hin, daß Zeppelin über Leipzig den Kurs auf Berlin zu genommen habe, selbst der Kaiser an der Spitze des Hofes erschienen, um Zeuge des großen Moments zu sein. Eine vorherige Benachrichtigung des Kaisers durch Zeppelin, daß er nach Berlin kommen werde, war nicht erfolgt, wie denn Zeppelin ja auch überhaupt nicht die ursprüngliche Absicht hatte, Berlin zum Ziel der Reise zu machen; es spricht also doppelt für das ungemeine Interesse, das der Kaiser den Leistungen Zeppelins entgegenbringt, und für die herzlichsten Sympathien, die er dem Grafen persönlich entgegenbringt, wenn er auf gut Glück nach dem Tempelhofer Felde eilte und dort geduldig Stunde für Stunde harrete. Aber Zeppelin kam nicht. Die Nachricht kam, daß er bei Bitterfeld umgekehrt sei, gab der Kaiser den Befehl zur Rückkehr des Hofes. Der Monarch war in besser Laune, ihm schien der Nachmittag unter den hunderttausenden von Pfingstgeschmückten, lachenden Berlinern sehr gefallen zu haben. Der Kaiser meinte beim Aufbruch zu seiner Umgebung: „Schade, daß er nicht gekommen ist, aber passen Sie mal auf, nächstens kommt er doch!“ Auf Befehl des Kaisers war auch das Luftschiff-Bataillon auf dem Tempelhofer Felde erschienen und hatte dort mit Scheinwerfern — es war mittlerweile 9 Uhr abends geworden — Aufstellung, um die etwaige Landung des Grafen auf dem Felde so viel wie möglich zu erleichtern.

Der neue Aufstieg.

Göppingen, 1. Juni, 11 Uhr vorm. Bei der fortgesetzten energischen Tätigkeit sind die Reparaturarbeiten soweit fortgeschritten, daß das Luftschiff heute noch aufsteigen und die Heimreise antreten kann. Man hat aus Aluminium eine provisorische Spitze hergestellt, die nun mit Ballonstoff überzogen wird. Die Reparatur ist in der Hauptsache vollendet; jedoch muß das beschädigte Höhensteuer noch angebracht werden.

Göppingen, 1. Juni, mittags. Der Ballon „Zeppelin“ ist um 24 Meter verkürzt worden. Ein provisorischer Ballonkopf aus Holzstangen wurde einmontiert und die Hülle darüber bereits geschlossen. Soeben erhält der Ballon Gaszuführung. Die Auffahrt wird zwischen 4 und 6 Uhr erfolgen. Der Unfall passierte aufsteigend dadurch, daß die Gondeln zu weit innen sind und beim Abstieg des schräg gestellten Ballons der Ballonrumpf den Ausblick nach unten verdeckt, man sah infolgedessen auch den einseitig stehenden Baum nicht. Die Gondeln werden jetzt mehr an die Ballonnenenden montiert, um den Ausblick nach unten zu ermöglichen.

Der Kaiser und Graf Zeppelin.

In der Nacht zum Montag, als die Mitteilung in Berlin eingetroffen war, daß sich der Graf wieder auf der Rückfahrt befände, sandte der Kaiser ein Telegramm ab, das mit folgenden Worten schloß:

„Auch hatten wir gehofft, Sie als Gast im Kasino zu begrüßen und ein Mahl und eine Bowle gemeinsam mit Ihnen einzunehmen. Ich hoffe auf ein baldiges Wiedersehen in Berlin. Erw. Erzengel sind es dem Berliner Publikum schuldig, daß sein freudiges Entgegenkommen eine Genugtuung erhält für die Enttäuschung.“

Besonders hebt der Kaiser ferner die Aufopferung hervor, mit der die Mannschaften der verschiedenen Regimenter trotz der Feiertage herbeieilen, um bei den Abperrungen mitzuwirken. Graf Zeppelin antwortete durch ein Telegramm, worin er dem Kaiser, der Kaiserin und der versammelten kaiserlichen Familie, der ganzen Einwohnerschaft Berlins und den ausgerückten Truppen sein tiefstes Bedauern über die Enttäuschung ausdrückte, die er ihnen durch sein Nichterscheinen verursacht habe.

„Niemals“, sagte Graf Zeppelin, „habe ich die Absicht ausgesprochen, Berlin zu besuchen, noch dort zu landen. Ich bitte, eine Untersuchung zu veranlassen, wer das Telegramm an das Luftschiff-Bataillon, das so große Verwirrung hervorrief, geschickt hat. Die Umkehr wurde beschlossen, weil bei der Sturm- und Regennacht sich die Fahrt verspätete und viel Benzin erforderte. Zahlreiche Irrfahrten in später, dunkler Nacht brachten weiteren unvorhergesehenen Benzinverlust. Starker Gegenwind ab Stuttgart machte eine kurze Landung zur Benzinaufnahme empfehlenswert. Navigationsverirrungen lenkten auf einen Baum. Ich hoffe, in 6 Wochen mit dem hergestellten Luftschiff mich bei Ew. Majestät melden zu können.“

An den Reichstag sandte Graf Zeppelin ein Telegramm, in dem er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß wegen der Reparaturen an dem Luftschiff ein Aufschub der Einladung notwendig geworden.

Landung.

Laupheim, 1. Juni. Das Luftschiff J. II ist bei Schemmerberg an der Bahnlinie Laupheim-Bieberach um 9 Uhr abends ohne Zwischenfall gelandet.

Deutscher Reichstag.

Aus den Kommissionen.

Die Leistungen der Finanzkommission des Reichstags. Die Kommission, welche zur Aufstellung ihres Berichts am 12. d. M. noch einmal zusammentritt, bewilligte an indirekten Abgaben: Biersteuer 100, Spiritus- und Parfüm-Steuer nebst Zoll 93, Tabak 97 (eventuell 93) Schaumweinsteuer 8, Fahrkartensteuer 20, Glühkörper-Steuer 20, Zündwaren-Steuer 25, Kaffee- und Teezoll 37, Mühlen-Umsatzsteuer 12, Kohlen-Ausfuhrzoll 22, zusammen 384 Millionen Mk. An Besitzsteuern wurden der Regierung angeboten: Wertzuwachssteuer auf Immobilien 30, Umsatzsteuer 12, Kohlen-Ausfuhrzoll auf Immobilien 30, Wertpapier-Steuer 80, zusammen 140 Millionen Mk. — Die „Kreuz. Ztg.“ bemerkt hierzu: Die Voraussetzung für die Annahme der konservativen Besitzsteuer-Anträge ist, daß die Regierung die Erweiterung der Erbschaftsteuer fallen läßt. Tut sie das, so hat sie eine sichere Mehrheit von 216 Stimmen, wozu zweifellos noch eine größere Anzahl liberaler Stimmen kommt, da die Nationalliberalen in ihrer großen Mehrheit grundsätzliche Bedenken gegen die Erweiterung der Erbschaftsteuer haben. Die Regierung kann also die ganze Reform haben, wenn sie sich entschließt, das mobile Kapital ernstlich zur Mehrversteuerung heranzuziehen. Der Grund, weshalb sie dies in den eignen Vorlagen nicht getan hat, lag in den politischen Verhältnissen, in der Rücksicht auf den linken Flügel des Blocks. Diese Rücksicht fällt jetzt fort, nachdem die Freisinnigen sich von der Mitarbeit an der Reform losgesagt haben.

Fürst Bülow hält mit dem Staatssekretär und anderen Mitgliedern des Reichskanzlersamt jetzt häufige Besprechungen ab. Bis zum 15. müssen die Waffen zur Entscheidungsschlacht geschmiedet sein.

Die Ansicht des Reichskanzlers über die Finanzkommission geht laut Wiener „Neuen Fr. Pr.“ dahin, man müsse die Kommission austoben lassen damit das Land sehe, was es von den Steuer-Operationen der neuen Kommissions-Mehrheit zu erwarten habe. — Nach der „Köln. Ztg.“ sagte Fürst Bülow: Ich denke nicht daran, den Fehler, der bei der Fahrkarten-Steuer im kleinen begangen wurde, jetzt im Großen zu wiederholen. — Die „Nat. Ztg.“ führt aus: Die Liberalen begingen 1879 einen schweren Fehler, als sie die Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck bekämpften und diesen nötigten, für die Durchführung seiner Pläne die Unterstützung des Zentrums anzunehmen. Wenn konservative Blätter meinen, heute befänden sich die Liberalen in derselben Lage, wie vor 30 Jahren, so ist das völlig falsch. Es gibt eine Partei, so sagt die „Nat. Ztg.“, wörtlich, die sich hartnäckig aus parteipolitischen und andern Interessen der wohlerwogenen, von den Verbündeten Regierungen einmütig gebilligten, von dem Vertrauen der Mehrheit des deutschen Volkes getragene Politik des Reichskanzlers Fürsten Bülow entgegenstemmt, und die durch ihr parteitaktisches Verhalten dem Zentrum wieder in den Sattel hilft. Das sind die Konservativen. Was 1879 der Liberalismus gefehlt hat, nicht ahnend, welche Folgen sein Vergehen hätte, das sündigen heute zweifach die Konservativen, obwohl sie wissen, was auf dem Spiele steht. — Die konservative „Kreuz. Ztg.“ bemerkt: Die Einigung des Liberalismus kann bei der Entscheidung über die Erbschaftsteuer nicht Bestand haben, und je entschlossener die rechte zusammenhält, desto mehr Aussicht ist vorhanden, eine sehr große Mehrheit für eine gründliche Finanzreform ohne Erbschaftsteuer zu gewinnen. — Die konservativen Anträge und der Bodenkredit. Man schreibt der „Voss. Ztg.“: Nach dem von der Finanzkommission des Reichstags angenommenen Anträge Richtofen würde für 4prozentige Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen und Kleinbahn-Obligationen bei einem derzeitigen Kursstand von 100%, der Zinsertrag dann nur noch 3,90%, ihr Kurs also nur noch 97%, betragen. Allein der Obligationen-Umlauf unserer Hypotheken-Banken, der ultimo 1908 nicht weniger als 9627 Millionen Mk. betrug, würde hiernach mit einer Jahressteuer von 9627000 Mk. belästigt werden. Hierdurch müßte sich eine erhebliche Verteuerung des Bodenkredits und damit der Wohnungen ergeben.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat das Pfingstfest im Kreise seiner Familie verbracht. Vormittags nahm er dienstliche Meldungen entgegen. U. a. empfing er in den Feiertagen auch den türkischen Botschafter Nisamy-Pascha zur Ueberreichung seines neuen Beglaubigungsschreibens. Am 2. Feiertag weilte der Kaiser auf dem Stiftungsfest des Lehrinfanterie-Bataillons, auf dem sog. „Schrappenfest“, an dem auch viele Fürstlichkeiten, die höheren Militärs und Würdenträger teilnahmen.

Die Frühjahrssparade auf dem Tempelhofer Felde. Anlässlich der Frühjahrssparade auf dem Tempelhofer Felde vor dem Kaiser sind eine Reihe von Veränderungen in den höheren Kommandostellen der Armee bekannt gegeben worden. Generalfeldmarschall v. Bahrke wurde unter Bewilligung seines Abschiedsgeludes von der Stellung als Gouverneur von Berlin entlassen. Zum selben Zeitpunkt wird der Kommandierende General des Gardekörpers General v. Kessel zum Gouverneur von Berlin und Oberkommandierenden in den Marken ernannt. General der Infanterie von Soemig, bisher Kommandierender General des 10. Armeekorps, erhält das Gardekörps. Das 10. Armeekorps erhält Generalleutnant Emmich, der bisher die 10. Division in Posen befehligte. Ferner

auch noch eine weitere Anzahl von Veränderungen vorgenommen und viele Ordensauszeichnungen verliehen. — Nach der Parade fand ein Gala-Diner und abends eine Fest-Vorstellung, bei der Herjes „Kolberg“ gegeben wurde, statt.

— Aus Cuba kommt die Meldung, daß unter General Gomez dort eine leichtflinnige Wirtschaft eingerissen ist. Zwischen Einnahmen und Ausgaben herrscht das denkbar größte Mißverhältnis. Um Geld zu beschaffen, sollen Hahnen- und Stierkämpfe von Staatswegen abgehalten werden. Unter den ausländischen Gläubigern Cubas stehen die Vereinigten Staaten von Amerika an erster Stelle und es ist nicht ausgeschlossen, daß eine neue Okkupation Cubas durch amerikanische Truppen und die Etablierung einer provisorischen amerikanischen Staatsleitung auf Cuba erfolgen wird.

— Der Reichskanzler Fürst Bülow empfing den Wirt. Geheimen Rat Kriege, der im Haager Schiedsgericht über den Caballanca-Zwischenfall als Bevollmächtigter Deutschlands mitgewirkt hatte, nachdem die beiderseitigen Regierungen den Ausdruck des Bedauerns über den Anteil ihrer Schuld an den Vorkommnissen gewechselt hatten. Am dritten Pfingsttage empfing der Kanzler den aus Ostafrika zurückgekehrten Unterstaatssekretär im Reichs-Kolonialamt v. Lindequist.

— Staatssekretär Dernburg wohnt im Haag den Verhandlungen des Internationalen Kolonial-Instituts bei, die von dessen 1. Vorsitzenden, dem Prinzen Heinrich der Niederlande, eröffnet wurden. Namens der holländischen Regierung begrüßte jedoch nicht der Prinz-Gemahl, sondern der Kolonialminister Jdenburg die Versammlung. Der zweite Vorsitzende gedachte der verstorbenen Gemahlin des anwesenden Regenten von Braunschweig, Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg. Die Verstorbene habe an der Lebensarbeit des Herzogs, der der anerkannte Führer der deutschen Kolonial-Bewegung sei, stets den verständnisvollsten Anteil genommen.

— Wirklicher Geheimrat Dr. Thiel, der am gestrigen Mittwoch sein 70. Lebensjahr vollendete und 35 Jahre dem preussischen Landwirtschafts-Ministerium angehört und seit 12 Jahren die Stellung des Direktors der Abteilung für Verwaltung der Domänen bekleidet, ist der älteste und der erste Beamte dieses Ministeriums, der aus der praktischen Landwirtschaft hervorgegangen ist. Dr. Thiel gehörte in den 70er Jahren als nationalliberaler Vertreter des Wahlkreises Osterburg-Stendal dem Reichstage an, er war in der Zeit auch Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses.

— Die Eröffnung der Internationalen Kunst-Ausstellung zu München gestaltete sich in Gegenwart des greisen Prinz-Regenten Luispold und sämtlicher Mitglieder des bayerischen Königshauses höchst eindrucksvoll. In seiner Eröffnungsrede betonte der Präsident der Ausstellung Herr v. Habermann, die Ausstellung gelte dem friedlichen Wettkampf der erstarkten vaterländischen Kunst mit der Kunst anderer Kulturländer. Darauf dankte der Regent und wünschte der so zahlreich besuchten Ausstellung einen schönen Erfolg.

— Das Befinden des Kardinals Kopp hat sich während der letzten Feiertage leider nicht gebessert. Die Gefahr der Herzerkrankung wird drohend. Der Kaiser läßt sich über das Befinden des Kirchenfürsten täglich orientieren. Zu Pfingsten hatte er dem Kranken einen Blumenstrauß gesandt.

— Auf dem in Berlin tagenden 20. Internationalen Bergarbeiter-Kongress wurde ein von den englischen Delegierten eingebrachter Antrag wegen größerer Sicherheit gegen Gefährdung des Lebens in den Gruben angenommen. Der Antrag lautet: Der Kongress beklagt den sehr großen Verlust an Menschenleben, der beständig in den Bergwerken jedes Landes vorkommt, und fordert alle europäischen Regierungen auf, das Einbringen von Gesetzen zu beschleunigen, durch die solchen schrecklichen Unfällen entgegengetreten werden kann.

— Enthüllung eines Schill-Denkmal. In Stralsund wurde am zweiten Pfingstfeiertage, dem Tage, an dem vor 100 Jahren Ferdinand v. Schill in Stralsund den Helldem im Kampf gegen die französische Herrschaft fand, ein Schilldenkmal enthüllt. Das Denkmal stellt den Helben in Uniform mit einer Fahne in der Hand dar und ist in den städtischen Anlagen vor dem Kriegerdenkmal, durch das die französischen Truppen bei der Einnahme der Stadt eindrangen, aufgestellt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Ministerkrise steht noch immer auf dem alten Fleck; die Lage ist sehr schwierig.

Italien.

Italienische Herausforderung Oesterreichs: Der Präsident der italienischen Deputiertenkammer, Morcora hielt bei einem Bankett einen Trinkpruch, in dem er die Notwendigkeit gründlicher Rüstungen hervorhob, da Italien nie wieder dem Druck des an der Grenze lauerten Fremdlinges ohnmächtig ausgeliefert sein dürfe. Da mit dem „Fremdling“ selbstverständlich nur das „verbündete Oesterreich“ gemeint sein kann, läßt die italienische Regierung doch gut daran, die Entgeißelung des Kammerpräsidenten richtig zu stellen. Oesterreich hegt Italien gegenüber keine Eroberungspläne. — Der Ausbau der italienischen Flotte soll nach Möglichkeit beschleunigt und sofort nach seiner Verbilligung durch das Parlament in Angriff genommen werden.

Papst Pius X., der im vergangenen Jahre sein 50-jähriges Priester- und sein 25-jähriges Bischofs-Jubiläum beging, vollendete am gestrigen Mittwoch sein 75. Lebensjahr.

Frankreich.

Der Streik der französischen Seeleute dauert noch immer an und flüht der Schiffsahrt Frankreichs empfindlichen Schaden zu. Unterhandlungen der Streikenden, die über ziemlich bedeutende Geldmittel ansehnend verfügen, mit den Reedereigesellschaften sind bis jetzt ergebnislos geblieben, werden aber nichtsdestoweniger fortgesetzt. Jedenfalls sind die Seeleute mit klaren Anschauungen der Verhältnisse in den Streik getreten als die Postbeamten. Zu erkennen ist nicht eine gewisse Ordnung, die die streikenden Seeleute beobachten. Trotzdem die Regierung eine ganze Anzahl von Schiffen der Kriegsmarine in den Dienst der Postbeförderung nach den Kolonien eingestellt hat, kam es doch zu Entsetzen.

Großbritannien.

Eine wichtige Richtungsstellung und zugleich Rechtfertigung des deutschen Staatssekretärs v. Tirpitz gab der Lord der britischen Admiralität George Lambert in einer Rede auf einem Wohltätigkeits-Bankett. Er erklärte die Angabe des englischen Regierungsverstreters im Unterhause, Deutschland würde im Jahre 1911 siebenzehn Dreadnoughts haben, für irrig. Wir wissen jetzt, so sagte er, daß Deutschland in Wirklichkeit bisher überhaupt nur elf Dreadnoughts im Bau gegeben, so daß die Zahl 17 zu Unrecht allen englischen Flotten-Erörterungen zugrunde gelegt wurde. Die Feststellung und Richtungsstellung eines so fundamentalen Irrtums hatte nicht so gelegentlich erfolgen dürfen. Der leitende Minister hätte sie im Parlament vornehmen müssen.

Türkei.

Zur Lage.

Aus Konstantinopel liegt wenig Neues vor. Die Angabe der Ersultan Abdul Hamid sei aus der Villa Allatini in Saloniki ganz im Geheimen nach einem arabischen Vorze gebracht worden, wo er gefangen gehalten werde, klingt höchst unwahrscheinlich und hat keine Bestätigung gefunden. Die alttürkischen Umtriebe griffen auf die Provinz Kenia über, wo mehrere Armenier getötet und Armenierdörfer zerstört wurden.

Persien.

Das Chaos in Persien will sich immer noch nicht klären. Die Kräfte des russischen Regiments scheitern sich also nicht so recht bewähren zu haben. Nicht nur die Revolutionäre fordern dazu auf, die Russen, denen sie nicht ganz mit Unrecht naseweise Einmischung in Sachen, die sie nichts angehen, vorwerfen, nötigenfalls mit Waffengewalt zu vertreiben, auch die Nationalisten erheben jetzt öffentlich Klagen über die Willkürherrschaft der Russen.

Japan.

Ein japanischer Politiker erklärte, Japan sei der natürliche Verbündete Englands und Amerikas und würde in einem Weltkrieg einmal an der Seite dieser beiden Staaten gegen alle übrigen Mächte der Erde kämpfen.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

— **Annun, 2. Juni.** (Neuer Amtsrentmeister und neuer Ortskrankenkassen-Rendant.) In der gestrigen Amts- und Gemeinderats-Sitzung wurde anstelle des in den Ruhestand tretenden Herrn van Kempen der seit herge Kassensassistent Herr Hermann Schneid als einstufiger als Amtsrentmeister gewählt, während der Vorstand der hiesigen Ortskrankenkasse, deren Geschäfte der Herr van Kempen seit her gleichzeitig besorgte, den Kaufmann Herrn Emil Gaarmann als ihren Rentanten wählte. Herr Gaarmann, der die Geschäfte der Kasse in seinem eigenen Hause führen wird, tritt sein Amt schon am 1. August ds. Jrs. an.

Wie wir hören, wird Herr van Kempen aus im September ds. Jrs. verlassen und seinen Wohnsitz nach der schönen Hafenstadt Göttingen verlegen. Wir wünschen dem selten treuen und gewissenhaften Beamten in seiner neuen Heimat einen wohlverdienten und ungetrübten Lebensabend.

— **Annun, 2. Juni.** (Das Pfingstfest) hat nicht enttäuscht. Das Wetter war im allgemeinen gut, Ausflüge konnten an allen Tagen unternommen werden, und so sind sowohl die Gastwirte auf ihre Rechnung gekommen, als auch die Wanderlustigen selbst, die natürlich auch mehr oder minder Vorbereitungen zum Fest getroffen hatten. Unglücksfälle haben gleichfalls die schöne Harmonie des Festes nicht stören können, sie hielten sich nur in mäßigen Grenzen, in der Hauptsache waren es hier wiederum Bootsunfälle, wie sie bei der sportlichen Betätigung bei Ausflügen ja häufig vorkommen. Pfingsten war diesmal vielmehr ein richtiges Festenfest. Und das war nicht zum wenigsten das Verdienst „unseres“ Grafen Zeppelin, der am Pfingstsonntag in Württembergs lachende Landschaft hinausfuhr und dem es so gut im Pfingsttetter droben in den Lüften gefiel, daß er seine Fahrt bis Bitterfeld ausdehnte. Diese Freude wird auch nicht durch den Unfall bei Göppingen abgeschwächt. Pfingstfreude herrschte auch am bayerischen Königshof. Prinzessin Rupprecht von Bayern wurde am Pfingstsonntag von einem Sohn glücklich entbunden.

— **Annun, 2. Juni.** (Pfingsten), das Fest der Maien, ist auch hierorts in sehr stiller Weise verlaufen, da infolge der überaus günstigen Witterung die Mehrzahl der hies. Bürger Ausflüge und Touren nach auswärts unternahmen. Schon als in der Frühe des ersten Festtages feierliches Festgelaute die Pfingsttage einleitete, zogen Vereine und Gesellschaften hinaus ins Freie und ununterbrochen hielt so der Betrieb an beiden Tagen an. Die Gotteshäuser waren an den Festtagen stets überfüllt und verschönte in der evang. Kirche der Kinderchor den Festgottesdienst durch den Vortrag zweier passender Motetten.

— **Annun, 2. Juni.** (Der Rosenmonat Juni) hat seinen Einzug ins Land gehalten. Wir alle begrüßen ihn, der uns die herrlichsten Kinder der Blumengöttin Flora bringt, mit großer Freude und hoffen von ihm ein recht sommerliches Regiment. Nach der schönen und hilfreichen Göttin Juno hat der Brachmonat, wie er noch genannt wird, seinen Namen erhalten. Deshalb wollen wir wünschen, daß er uns in der Tat zu einem schönen lieblichen Sommermonate werden möchte, der die Menschheit an Leib und Seele stärkt, wie er die Früchte auf dem Felde und in den Gärten der Reife entgegenführen soll. Daran, daß er auch der eigentlichen Gewittermonat ist, denken wir weniger gern. Gewissmaßen als Entschädigung dafür stehen wir unter dem Zeichen der Rose. Rosen haben wir zwar das ganze Jahr hindurch, seitdem die Kunst des Gärtners so bedeutende Fortschritte gemacht hat, aber es sind und bleiben Treibhauspflanzen, denen der Duft der im Freien gewachsenen Rose, wie uns dünken will, noch nicht eigen ist. Eine herrliche, stolze, süße, duftende und in den prächtigsten Farben schimmernde Blume ist sie, die mit Recht die Königin der Blumen genannt wird. Sie ist der Liebling aller, namentlich aber holden Mädchen, die sie gern an ihren Hüften oder ihren Gürteln stecken und den sie umguckelnden Duft mit umso größerem Wohlbehagen aufnehmen, wenn sie von „ihm“ stammt. Im Juni blüht aber auch ein bescheidenes Blümlein, das außer seiner schönen Farbe nichts zu bieten hat, das nicht duftet. Und doch war es die erklärte Lieblingsblume des ersten deutschen Kaisers, Wilhelm I. Es ist die blaue Kornblume, die aus dem im Walde wogenden Getreide hervorragt. Trotz ihrer Einfachheit ist sie ebenfalls viel begehrt. Ferner bringt uns der Juni den längsten Tag und die kürzeste Nacht, den Johannistag, den Lebenskläfer, der uns kaum noch schrecken kann, sowie die Johanniskäfer, oder Glühwürmchen. Am 15. Juni gedenken wir Kaiser Friedrichs, „Unseres Frig“, den das deutsche Volk zu früh verloren hat und den es nie vergessen wird.

— **Annun, 2. Juni.** (Oberregierungsrat Spring †.) Aus Karlsbad in Böhmen kommt die Nachricht, daß der Oberregierungsrat Spring gestorben ist, der dort Genesung von einem Leiden suchte, von dem er in seinem letzten Wirkungskreise befallen war. Nachdem Hilde Kreisstadt geworden, stand der Verstorbene längere Jahre als erster Landrat an der Spitze der Verwaltung des neugebildeten Kreises und fand hier reichlich Gelegenheit, sein organisatorisches Talent zu entfalten und Einrichtungen zu schaffen, die für manchen älteren Kreis vorbildlich geworden sind. Er schaffte als erster das Kreis-Gewerbegericht, rief die Volksbibliothek und den äußerst segensreich wirkenden Spar- und Bauverein ins Leben; die Förderer Kreisbahnen verdanken seiner Initiative ihre Existenz und auch die Schaffung eines Kreis-Wasserwerks lag in seinen Plänen, aus deren Verwirklichung er durch seine Ernennung zum Oberregierungsrat plötzlich abberufen wurde, um zunächst in Trier, später in Osnabrück tätig zu sein. Nun hat der Tod seinem Leben im schönsten

Mannesalter von 53 Jahren ein frühes Ziel gesetzt und mancher in unserem Kreise wird von dieser Nachricht schmerzhaft berührt sein, war der Verstorbene doch ein stets gerecht denkender und handelnder Beamter, dem das Wohl des ihm anvertrauten Wirkungskreises besonders am Herzen lag. Möge ihm die Erde leicht sein, dem ein dauerndes Andenken bei uns gesichert ist.

— **Annun, 3. Juni.** (Schlägerei.) Am Abend des 2. Pfingsttages entstand unter mehreren Personen, welche den Rhythmen einer sich auf dem Marktplatz produzierenden Varieteetruppe zusahen, eine Schlägerei, wobei der Veranstalter am meisten verletzt wurde. Hinzukommende Sicherheitsbeamte trennten die Kampfhähne und verhielten sich schmerzlos. Die Diplome werden folgen.

— (Unfall.) In einem Garten an der Steinstraße wurden Bohnen und sonstige Gartenfrüchte zum Teil zertreten oder ausgerissen. Von den Tälern, die jedenfalls „gute“ Freunde der geschädigten Familie sind, fehlt leider noch jede Spur.

— (Unfall.) Auf der Wiltenerstraße stürzte gestern morgen der Anstreichergehülfe K. mit seinem Zweirad so unglücklich hin, daß er einen Bruch des rechten Armes erlitt.

— (Einen empfindlichen Verlust) erlitt der Besitzer Leck vom Schnee, dessen Pferd hier gestern Abend auf der Berdeckerstraße ins Straucheln geriet, hinstürzte und dabei 2 Beine zerbrach. Das Tier mußte auf Anordnung des hinzugezogenen Tierarztes auf der Stelle getötet werden.

— (Angehalten) wurde hier gestern Abend ein Dortmunder, welcher in der Bahnhofstraße mit einem fog. Hampelmann umherfuchtelte und Leute bedrohte. Von einem Sicherheitsbeamten wurde das gefährliche Instrument konfisziert und der Dortmunder zur Anzeige gebracht.

— (Eingesperrt) wurden in der Nacht zum Dienstag 2 jugendliche Umhertreiberrinnen, die von einer Gesellschaft aus Dortmund mit nach hier gebracht und dann im Stich gelassen worden waren. Beide Dörner waren angeheuert und wurden bis zum nächsten Tage im Polizeigewahrsam einquartiert.

— (Evangel. Frauenverein.) Der hies. evang. Frauenverein, der sich im verflossenen Jahre dem weiff. Hauptverein der unter dem Protektorat Ihrer Maj. der Kaiserin Auguste Viktoria stehenden Frauenhülfe angeschlossen hat, hält am nächsten Mittwoch seine Jahresversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles findet eine gemütliche Nachfeier statt, in welcher der Vorsteher des Wittener Diakonissenhauses, Herr Pastor Thiele eine Ansprache halten wird. Näheres siehe Inserat.

— **Annun, 2. Juni.** (Eine vollständige Mondfinsternis) wird in der Nacht vom 3. bis 4. Juni stattfinden und auch hier zu beobachten sein. Die Finsternis beginnt um 12.43 Uhr mit dem Eintritt des Mondrandes in den Kernschatten der Erde, die Totalität währt von 1.58 bis 3 Uhr.

— **Annun, 2. Juni.** (Das große Los) der preussischen Klassenlotterie wurde am vorigen Samstag, am 18. Ziehungs- tage der 5. Klasse, gezogen, es fiel auf die Nr. 265 205 in die Kollekte des Lottereeinnehmers Dr. C. Volkening, Bahnhofstraße 55. Die glücklichen Gewinner sind größtenteils Kruppische Arbeiter und Beamte und sämtlich Essener Bürger. Zwei derselben spielten, wie verlautet, ein achtlos Los allein, so daß Fortuna diesen Spielern je 53 000 Mk. bescherte.

— **Borbad, 2. Juni.** (Einen Preisringkampf) inszenierten hier auf dem Wege zur kleinen Borbad mehrere junge Leute. Plötzlich kehrte sich der Spaß in Ernst und von einem Messerfisch in den Rücken getroffen, sank der Vergarbeiter P. zu Boden. Auf ärztliche Anordnung wurde P. dem Krankenhaus in Witten zugeführt. Der ruchlose Täter, welcher den Messerfisch ausgeführt hat, ist leider noch unbekannt.

— **Auf dem Schnee, 2. Juni.** (Konzessions-Erteilung.) In der Kreisaußschußung des Kreises Hörde vom vergangenen Donnerstag stand u. a. ein Antrag des Berginvaliden Wilhelm Böhle von hier zur Verhandlung. Vor 17 Jahren hatte der Antragsteller bereits die Konzession beantragt, aber stets war unter Verneinung der Bedürfnisfrage der Antrag abgewiesen worden. Jahr für Jahr, manchmal zweimal erschien der Antragsteller wieder und verfolgte seine Sache. Und — Beharrlichkeit führt zum Ziel. In der gestrigen Verhandlung wurde endlich die Bedürfnisfrage anerkannt und dem B. die volle Konzession erteilt. Das bedeutet für den wunderschönen Ausflugsort, welcher aus dem ganzen Kohlenrevier gern besucht wird, ein Ereignis, zumal ein Bedürfnis voll anzuerkennen ist. Für Sommerfrischler dürfte diese Nachricht von besonderem Interesse sein, da Herr Böhle stets für Kurgäste Räumlichkeiten bereit hat. Die hiesige gesunde Gegend ist ärztlicherseits empfohlen worden. Milchkuern, Luftkuren usw. bieten Gewähr für erfolgreichen Aufenthalt für Erholungsbedürftige.

— **Witten, 1. Juni.** (Die unheilvolle Wirkung der Roburit-katastrophe) im Dezember 1906 hat zur Folge, daß die Regierung die Entfernung der Pulver- und Dynamitlager aus dem engern Umkreise von Witten anordnete. Die Lagerhalter erwirkten daraufhin die Konzession zur Anlage von zwei großen gedeckten Magazinen südlich der Ruhr zwischen Hiddinghausen und Witten in den sogenannten Bommerer Bergen. Zurzeit lagern dort 25 000 Kilogramm Sprengstoff. Eine große Anzahl der Bewohner Bommerens fühlt sich durch diese Tatsache bedrängt und hat bereits in mehreren Eingaben an die Regierung um Widerrufung der Konzession gebeten. Da sämtliche Eingaben bisher ohne Erfolg geblieben sind, haben die Bewohner nunmehr den Beschluß gefaßt, sich in einer Petition an das Abgeordnetenhaus zu wenden.

— **Blankenstein, 1. Juni.** (Sechs Personen verhaftet.) Auf der hiesigen Pfingstkirchweil hielt sich gestern auch der Waldbreiter zum Dörner aus Langenberg (Rhld.) mit seiner 16jäh. Tochter auf. Nachdem das Mädchen eine Anzahl Burfchen an sich gezogen und ihnen das Geld aus der Tasche gelockt hatte, das der Vater zu sich steckte, überfielen vier junge Burfchen aus Ettepel und Bochum den Alten, schlugen ihm den Kopf blutig und nahmen ihm das Geld mit Gewalt ab; das Mädchen dagegen zwangen sie durch Drohungen zur Herausgabe seiner Uhr. Zwei Gendarmen verhafteten Vater und Tochter wegen Ruppelrei bzw. gewerbsmäßiger Unzucht, die vier Burfchen wegen Straßenraub.

— **Hattingen, a. d. Ruhr, 31. Mai.** (Durch eine furchtbare Bluttat) wurden bei uns die Pfingsttage entweiht. Zu den Injassen der Arbeitermenage der Henrichshütte gehört auch der Walzer Adolf Büchner. Er ist vor etwa einem halben Jahre aus dem Brandenburgerischen gekommen. Beim gemeinschaftlichen Essen im Speisesaal der Menage geriet er mit einigen Arbeitskollegen in Streit, weil er zweimal zu speisen wünschte. Die Folge davon war, daß der Menageverwalter Büchner einschränkte, den Menschen zum Verlassen des Saales aufforderte und ihn mit Gewalt hinausdrängte, als er der wiederholten Aufforderung keine Folge leistete. Plötzlich führte Büchner einen Schlag gegen Büchner, Dieser taumelte und brach nach wenigen Schritten bewußtlos zusammen. Wie sich jetzt erst herausstellte, hatte Büchner mit einem dolchartigen Messer nach dem Verwalter gestochen und ihn leider so gut getroffen, daß er nach zwei Stunden seinen Geist aufgab; die furchtbare Stichverletzung hatte die Herzschlagader zerrissen, so daß innere Verblutung eintrat und den Tod

herbeiführte ins Gefängnis

— **Annun, 2. Juni.** (Einen empfindlichen Verlust) erlitt der Besitzer Leck vom Schnee, dessen Pferd hier gestern Abend auf der Berdeckerstraße ins Straucheln geriet, hinstürzte und dabei 2 Beine zerbrach. Das Tier mußte auf Anordnung des hinzugezogenen Tierarztes auf der Stelle getötet werden.

— (Angehalten) wurde hier gestern Abend ein Dortmunder, welcher in der Bahnhofstraße mit einem fog. Hampelmann umherfuchtelte und Leute bedrohte. Von einem Sicherheitsbeamten wurde das gefährliche Instrument konfisziert und der Dortmunder zur Anzeige gebracht.

— (Eingesperrt) wurden in der Nacht zum Dienstag 2 jugendliche Umhertreiberrinnen, die von einer Gesellschaft aus Dortmund mit nach hier gebracht und dann im Stich gelassen worden waren. Beide Dörner waren angeheuert und wurden bis zum nächsten Tage im Polizeigewahrsam einquartiert.

— (Evangel. Frauenverein.) Der hies. evang. Frauenverein, der sich im verflossenen Jahre dem weiff. Hauptverein der unter dem Protektorat Ihrer Maj. der Kaiserin Auguste Viktoria stehenden Frauenhülfe angeschlossen hat, hält am nächsten Mittwoch seine Jahresversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles findet eine gemütliche Nachfeier statt, in welcher der Vorsteher des Wittener Diakonissenhauses, Herr Pastor Thiele eine Ansprache halten wird. Näheres siehe Inserat.

— **Annun, 2. Juni.** (Eine vollständige Mondfinsternis) wird in der Nacht vom 3. bis 4. Juni stattfinden und auch hier zu beobachten sein. Die Finsternis beginnt um 12.43 Uhr mit dem Eintritt des Mondrandes in den Kernschatten der Erde, die Totalität währt von 1.58 bis 3 Uhr.

— **Annun, 2. Juni.** (Das große Los) der preussischen Klassenlotterie wurde am vorigen Samstag, am 18. Ziehungs- tage der 5. Klasse, gezogen, es fiel auf die Nr. 265 205 in die Kollekte des Lottereeinnehmers Dr. C. Volkening, Bahnhofstraße 55. Die glücklichen Gewinner sind größtenteils Kruppische Arbeiter und Beamte und sämtlich Essener Bürger. Zwei derselben spielten, wie verlautet, ein achtlos Los allein, so daß Fortuna diesen Spielern je 53 000 Mk. bescherte.

— **Borbad, 2. Juni.** (Einen Preisringkampf) inszenierten hier auf dem Wege zur kleinen Borbad mehrere junge Leute. Plötzlich kehrte sich der Spaß in Ernst und von einem Messerfisch in den Rücken getroffen, sank der Vergarbeiter P. zu Boden. Auf ärztliche Anordnung wurde P. dem Krankenhaus in Witten zugeführt. Der ruchlose Täter, welcher den Messerfisch ausgeführt hat, ist leider noch unbekannt.

— **Auf dem Schnee, 2. Juni.** (Konzessions-Erteilung.) In der Kreisaußschußung des Kreises Hörde vom vergangenen Donnerstag stand u. a. ein Antrag des Berginvaliden Wilhelm Böhle von hier zur Verhandlung. Vor 17 Jahren hatte der Antragsteller bereits die Konzession beantragt, aber stets war unter Verneinung der Bedürfnisfrage der Antrag abgewiesen worden. Jahr für Jahr, manchmal zweimal erschien der Antragsteller wieder und verfolgte seine Sache. Und — Beharrlichkeit führt zum Ziel. In der gestrigen Verhandlung wurde endlich die Bedürfnisfrage anerkannt und dem B. die volle Konzession erteilt. Das bedeutet für den wunderschönen Ausflugsort, welcher aus dem ganzen Kohlenrevier gern besucht wird, ein Ereignis, zumal ein Bedürfnis voll anzuerkennen ist. Für Sommerfrischler dürfte diese Nachricht von besonderem Interesse sein, da Herr Böhle stets für Kurgäste Räumlichkeiten bereit hat. Die hiesige gesunde Gegend ist ärztlicherseits empfohlen worden. Milchkuern, Luftkuren usw. bieten Gewähr für erfolgreichen Aufenthalt für Erholungsbedürftige.

— **Witten, 1. Juni.** (Die unheilvolle Wirkung der Roburit-katastrophe) im Dezember 1906 hat zur Folge, daß die Regierung die Entfernung der Pulver- und Dynamitlager aus dem engern Umkreise von Witten anordnete. Die Lagerhalter erwirkten daraufhin die Konzession zur Anlage von zwei großen gedeckten Magazinen südlich der Ruhr zwischen Hiddinghausen und Witten in den sogenannten Bommerer Bergen. Zurzeit lagern dort 25 000 Kilogramm Sprengstoff. Eine große Anzahl der Bewohner Bommerens fühlt sich durch diese Tatsache bedrängt und hat bereits in mehreren Eingaben an die Regierung um Widerrufung der Konzession gebeten. Da sämtliche Eingaben bisher ohne Erfolg geblieben sind, haben die Bewohner nunmehr den Beschluß gefaßt, sich in einer Petition an das Abgeordnetenhaus zu wenden.

— **Blankenstein, 1. Juni.** (Sechs Personen verhaftet.) Auf der hiesigen Pfingstkirchweil hielt sich gestern auch der Waldbreiter zum Dörner aus Langenberg (Rhld.) mit seiner 16jäh. Tochter auf. Nachdem das Mädchen eine Anzahl Burfchen an sich gezogen und ihnen das Geld aus der Tasche gelockt hatte, das der Vater zu sich steckte, überfielen vier junge Burfchen aus Ettepel und Bochum den Alten, schlugen ihm den Kopf blutig und nahmen ihm das Geld mit Gewalt ab; das Mädchen dagegen zwangen sie durch Drohungen zur Herausgabe seiner Uhr. Zwei Gendarmen verhafteten Vater und Tochter wegen Ruppelrei bzw. gewerbsmäßiger Unzucht, die vier Burfchen wegen Straßenraub.

— **Hattingen, a. d. Ruhr, 31. Mai.** (Durch eine furchtbare Bluttat) wurden bei uns die Pfingsttage entweiht. Zu den Injassen der Arbeitermenage der Henrichshütte gehört auch der Walzer Adolf Büchner. Er ist vor etwa einem halben Jahre aus dem Brandenburgerischen gekommen. Beim gemeinschaftlichen Essen im Speisesaal der Menage geriet er mit einigen Arbeitskollegen in Streit, weil er zweimal zu speisen wünschte. Die Folge davon war, daß der Menageverwalter Büchner einschränkte, den Menschen zum Verlassen des Saales aufforderte und ihn mit Gewalt hinausdrängte, als er der wiederholten Aufforderung keine Folge leistete. Plötzlich führte Büchner einen Schlag gegen Büchner, Dieser taumelte und brach nach wenigen Schritten bewußtlos zusammen. Wie sich jetzt erst herausstellte, hatte Büchner mit einem dolchartigen Messer nach dem Verwalter gestochen und ihn leider so gut getroffen, daß er nach zwei Stunden seinen Geist aufgab; die furchtbare Stichverletzung hatte die Herzschlagader zerrissen, so daß innere Verblutung eintrat und den Tod

herbeiführte ins Gefängnis

— **Annun, 2. Juni.** (Einen empfindlichen Verlust) erlitt der Besitzer Leck vom Schnee, dessen Pferd hier gestern Abend auf der Berdeckerstraße ins Straucheln geriet, hinstürzte und dabei 2 Beine zerbrach. Das Tier mußte auf Anordnung des hinzugezogenen Tierarztes auf der Stelle getötet werden.

— (Angehalten) wurde hier gestern Abend ein Dortmunder, welcher in der Bahnhofstraße mit einem fog. Hampelmann umherfuchtelte und Leute bedrohte. Von einem Sicherheitsbeamten wurde das gefährliche Instrument konfisziert und der Dortmunder zur Anzeige gebracht.

— (Eingesperrt) wurden in der Nacht zum Dienstag 2 jugendliche Umhertreiberrinnen, die von einer Gesellschaft aus Dortmund mit nach hier gebracht und dann im Stich gelassen worden waren. Beide Dörner waren angeheuert und wurden bis zum nächsten Tage im Polizeigewahrsam einquartiert.

— (Evangel. Frauenverein.) Der hies. evang. Frauenverein, der sich im verflossenen Jahre dem weiff. Hauptverein der unter dem Protektorat Ihrer Maj. der Kaiserin Auguste Viktoria stehenden Frauenhülfe angeschlossen hat, hält am nächsten Mittwoch seine Jahresversammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles findet eine gemütliche Nachfeier statt, in welcher der Vorsteher des Wittener Diakonissenhauses, Herr Pastor Thiele eine Ansprache halten wird. Näheres siehe Inserat.

fest und mancher
hinterläßt Frau und 2 Kinder.
Zinden a. d. Ruhr, 1. Juni. (Zwei tödliche Stürze.) In
einem Hause der Munscheider Straße stürzte der verheiratete
Bergmann Steinbrink so unglücklich die Treppe hinab, daß er
auf der Stelle tot war. — Durch Sturz in den Steinbruch der
Firma Wasmann und Sohn in dem benachbarten Forst fand
der Bergmann Heinrich Mund von dort seinen Tod.
Brünninghausen, 31. Mai. (Ueberfahren und getötet.)
Gestern Abend wurde auf der Eisenbahnstrecke Hörde—Löttring-
hausen ein Mann von etwa 35 Jahren vom Zuge überfahren und
getötet. Der Verunglückte war zur Unkenntlichkeit zugerichtet
und konnten die Personalien desselben bisher nicht ermittelt
werden. Aufmerksam auf das Unglück wurde man erst, als
der Zug in Herdecke ankam. Dort fand man am Schienen-
ränder eine ausgetretene Hofentasche, in der sich ein Portemonnaie
mit 110 Mark Inhalt vorfand. Der Verunglückte trug einen
schwarzen Anzug, neue Schnürschuhe und steifen Filzhut. — Wie
nachher gemeldet wurde, handelt es sich um den Brauer Andreas
Wensler aus Dortmund.
Bittermark, 2. Juni. (Waldbrand.) Am 2. Feiertage,
kurz vor Mittag, stiegen hinter der Zeche Crone gewaltige Rauch-
wolken zum tiefblauen Himmel auf und ließen die Vermutung
aufkommen, als ob ein Feuersbrand entstanden wäre. Zum
Glück erwies sich dies als irrig, sondern ein Waldbrand in den
Freiherrl. v. Romberg'schen Wäldungen in der Bittermark war
ausgebrochen, der jedoch zum Glück verhältnismäßig schnell ge-
löscht werden konnte. Die Entstehungsurache ist noch zweifelhaft.
Hörde, 31. Mai. (Konkurs.) Die hiesige Firma W.
Sondheim, Manufakturwaren, welche etwa 80 Jahre besteht, be-
findet sich, wie „Der Manufakturist“ meldet, in Zahlungs-
schwierigkeiten. Die Passiven betragen rund 500 000 Mk. gegen
nur rund 30 000 Mk. Aktiva. Der Inhaber der Firma ist vor
kurzem gestorben; er erfreute sich in Hörde eines großen Ansehens.
Die hohen Passiven sind auf verfehlte Spekulationen zurück-
zuführen.
Dortmund, 1. Juni. (Raubanfall im Schnellzuge.)
Am Samstag, 29. Mai, wurde im Abend-Schnellzug Dort-
mund—Hamm unmittelbar vor der Station Nordbügge ein Raub-
anfall versucht. Der Attentäter drang von außen in ein Frauen-
abteil 1. Klasse, in dem sich die Frau eines Hauptmanns aus
Hannover mit Tochter befanden. Der Eindringling überfiel die
beiden Damen, wahrscheinlich in der Absicht, sie ihres Geldes zu
berauben. Der Tochter gelang es, durch Ziehen der Notbremse
den Zug plötzlich zum Halten zu bringen. Der Räuber, welcher
angeblich markiert war, sprang schleunigst aus dem Zuge und
suchte das Weite. Die Verfolgung durch Bahnbeamte und
Polizei blieb leider erfolglos, da bereits die Dunkelheit herein-
gebrochen war, und der Flüchtling zwischen den hohen Korn-
feldern rasch den Blicken der Verfolger entzogen war. —
Amtlich wird über den Raubanfall gemeldet: Am 29. d. Mts.,
gegen 9.30 Uhr Abends wurden 2 Damen in einem Abteil 1.
Klasse des Elzuges 19 Köln—Berlin zwischen den Stationen
Kamen und Nordbügge von einem Mann überfallen, der während
der Fahrt das Abteil bestiegen hatte. Der Täter sprang, nach-
dem der Zug infolge Ziehens der Notbremse am Bahnhof Nord-
bügge zum Halten gekommen war, vom Zuge und entfloh in
der Richtung auf Pohlum. Auf die Ermittlung des Täters ist
eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.
Dortmund, 1. Juni. (Liebesdrama.) Im elterlichen Hause
Hofsteinerstraße 12 erschlag der stellungslose Anstreicher-
Langer seine Geliebte, die 17-jährige Megentin, und tötete sich
dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Aus einem hinter-
lassenen Briefe geht hervor, daß es der feste Wille beider war,
gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.
Dorsten, 29. Mai. (Ein entsetzliches Unglück) hat die
Familie des Herrn Gymnasiallehrers Schleipen von hier betroffen.
Der Hausgarten des Herrn stößt an den tiefen Schölbach. Gestern
gegen Abend spielten die beiden Kinder des Sch., ein Knabe
und ein Mädchen im Alter von vier und sechs Jahren, im
Garten. Sie sind dann wahrscheinlich an den Bach gegangen,
um, wie sie schon mehr getan hatten, im Wasser zu plätschern.
Dabei mußten sie durch irgend ein Unglück in den tiefen Bach
gestürzt sein. Als die Mutter die Kinder im Garten vermißte,
eilte sie an den Bach, wo sie die Schuhe und Strümpfe der Kleinen
sah, aber nicht die Kinder. An der nahen Mühle wurde rasch
der Bach abgelassen. Als bald fand man, laut „W. M.“, die
beiden Kinder als Leichen im Schlamm. Sie hielten sich im
Tode umschlungen. Der Jammer der beklagenswerten Eltern
ist nicht zu beschreiben. Es wird ihnen von allen Seiten die
größte Teilnahme entgegengebracht.
Soest, 1. Juni. (Totschlag.) Im benachbarten Dorfe
Schweve wurde gestern Morgen der beim Landwirt Schulze-
Drees bedienstete 32 Jahre alte ledige Knecht Karl Schmolski
mit zwei klaffenden Kopfverletzungen tot vor der Schule liegend
aufgefunden. Er hatte Abends zuvor mit „guten Freunden“
gezechelt, war mit diesen in Streit geraten und wurde beim Nach-
hausegehen von ihnen überfallen und hierbei durch Steinwürfe
auf den Kopf (vielleicht ohne Absicht der Angreifer) getötet.
Hafpe, 28. Mai. (Anleihe.) Die Stadterordneten be-
schlossen in ihrer heutigen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe
von anderthalb Millionen Mark. Die Anleihe soll bei dem
Rosenthal'schen Bankgeschäft in Hannover gegen 4prozentige Ver-
zinsung aufgenommen werden.
Effen, 29. Mai. (Frischoler Leichfind.) Man schreibt uns:
Das Dessen oder Beschädigen der von den Vergarbeltern in
den Grubenbauen verwendeten Sicherheitslampen ist bekanntlich
wegen der damit verbundenen großen Gefahren strengstens unter-
sagt. Daß es leider immer noch Leute gibt, die sich Zuwider-
handlungen gegen dieses Verbot zu schulden kommen lassen und
dadurch das Leben von hundertern ihrer Kameraden in frischer
Weise aufs Spiel setzen, geht aus einer vor kurzem in der
Vergarbelterzeitung erschienenen Notiz hervor, in der berichtet
wurde, daß auf einer Zeche des Ruhrreviers mehrere Leute
wegen Beschädigens bzw. Öffnens der Lampen bestraft worden
seien. Wie die Zecheverwaltung hierzu mitteilt, wird sie bei
Wiederholung des von jungen Burken verübten Unfalls der
für die Arbeiter und die Grube die verhängnisvollsten Folgen
nach sich ziehen kann, in jedem Falle unachlässig bei der Königl.
lichen Bergbehörde Anzeige erstatten und die Schuldigen wegen
Uebertretung einer bergpolizeilichen Vorschrift entlassen. In einem
Teil der Presse, welcher der Entwicklung unserer Kohlenindustrie
durch seine feindselige Stellungnahme große Hindernisse in den
Weg legt, pflegt man bei vorkommenden Unglücksfällen die
Schuld stets der Bergwerksverwaltung beizumessen und mit den

unermessenen und unberechtigten Anschuldigungen die gehässigten
Angriffe auf die Bergwerksindustrie im allgemeinen zu verbinden.
Demgegenüber erscheint der Hinweis wohl berechtigt, wie leicht
durch sträflichen Leichtsinns eines Arbeiters ein Unglück im Berg-
bau hervorgerufen werden kann.
Düsseldorf, 29. Mai. (Tod in der Jauchegrube.) Das
5-jährige Söhnchen eines auf der Münsterstraße wohnenden
Schreinermeisters stürzte beim Spielen in eine auf dem Hofe be-
findliche Jauchegrube und ertrank.
Kremsfeld, 29. Mai. (Ein schlauer Gedanke.) Ein hiesiger
Fuhrwerksbesitzer, der ein Pferd verkaufen wollte, aber keinen
passenden Käufer fand, kam auf die Idee, das Tier auszulösen.
Er ließ 500 Lose drucken und begann mit Energie den Vertrieb.
Da dies aber ohne behördliche Erlaubnis geschah, erstattete die
Polizei Anzeige. Vom Schöffengericht wurde der Mann zu 50
Mark Geldstrafe verurteilt.
Köln, 29. Mai. (Der gefürchtete Raufbold und Einbrecher
Jahn) wurde von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen.
Im April 1907 wurde er von der Aachener Strafkammer zu
mehrfähriger Zuchthausstrafe verurteilt; er entwich jedoch aus
dem Gerichtssaal. Nach einem Jahr wurde er von Brüssel an
die deutsche Behörde ausgeliefert, aber an der Grenze gelang es
ihm wieder zu entkommen. Er hat noch mehrere Jahre Zucht-
haus abzuhängen.
Köln, 1. Juni. (Mordversuch und Selbstmord.) Ein von
seiner Frau getrennt lebender Mann brachte ihr gestern Abend
auf der Straße mehrere Messerstücke in den Hals bei und stach
sich darauf selbst mit dem Messer in die Brust. Beide sind
lebensgefährlich verletzt.
Koblenz, 1. Juni. (Das Ende der Festung Ehrenbrei-
stein) ist gekommen. Die Festung mit der „Festungsstube-
fangenanstalt“ wird am 1. Juli d. J. aufgelöst. Für Festungshaft
kommen dann nur noch Glatz (für Offiziere des Gardekörps
und des 1., 2., 3., 4., 5., 6. und 17. Korps) und Wesel (für
die übrigen deutschen Korps) in Betracht. Unteroffiziere und
Mannschaften werden in Weichselmünde und Magdeburg inter-
niert. Das idyllisch am Rhein gelegene Ehrenbreitstein, das
unter Festungsgefangenen sehr „beliebt“ war, verliert dadurch
ein Stück seiner Poesie. Es ist erst wenige Jahre her, daß die
humorvollen Taselrunden auf der Festung Ehrenbreitstein, die
fröhlichen Sektgelage, die dort zuzeiten der Haft des Fährnichts
Hüffner gefeiert wurden, zu einer hochnotpeinlichen Untersuchung
Anlaß gaben.
Kaiserseß, 1. Juni. (Drei Arbeiter erschlagen.) Auf
der Schiefergrube „Konstantin“ wurden drei Arbeiter durch herab-
fallendes Gestein erschlagen.
Der Raubmord auf dem Brocken.
Jfenburg, 31. Mai.
Der 77-jährige Vater des ermordeten Direktors Friedrich
ist hier eingetroffen. Die Leiche seines Sohnes soll womöglich
heute nachmittag nach Berlin übergeführt werden. Direktor
Friedrich war übrigens seit längerer Zeit von seiner Frau ge-
schieden und hatte die Garzeife mit seiner Braut, die er im Juli
d. J. heiraten wollte, unternommen. Die junge Dame schildert
den Ueberfall folgendermaßen: Aus einem Tannendickicht sei
plötzlich ein Schuß gekommen. Gleichzeitig sei der Täter her-
vorgeprungen und habe, da sie schrie, auf sie einen Schuß ab-
gefeuert. Er habe sich dann aber gleich wieder Friedrich zuge-
wandt und habe dreimal auf Friedrich geschossen. Drei Kugeln
trafen den rechten Oberarm. Eine ging durch das Fleisch des
Oberarms hindurch bis in die Lunge. Die Todesursache ist
wahrscheinlich innere Verblutung. Sieben Stunden hat der
Transport vom Tatorte bis nach Jfenburg gedauert. Nach dem
Ueberfall besaß Friedrich noch die Kraft, mit seinem Rohrstock
auf den Täter einzuschlagen und brachte diesem auch verschiedene
Verletzungen bei. Der Rohrstock brach aber entzwei und schließ-
lich verließ Friedrich die Kräfte. Die Dame sah noch, wie
der Täter sich auf den Gefallenen stürzte und ihm mit einem
Griff die Brusttasche mit 1300 Mark Inhalt und die Uhr ent-
riß. Das Portemonnaie hat er ihm gelassen.
Der Täter im Brockenhotel.
Friedrich und seine Braut hatten den Aufstieg von Harz-
burg aus auf den Brocken gemacht. Auf dem Rückwege wollten
sie nach Jfenburg gehen. Oben im Brockenhotel sah die Dame,
wie ein Mann, auf den die Beschreibung des Täters paßte, be-
obachtete, daß Friedrich seine Brusttasche herausnahm, und mit
einem 20 Markschein bezahlte. Hierbei sind die anderen Bank-
noten sichtbar geworden, so daß er daraus wahrscheinlich auf
große Geldmittel geschlossen hat.
Die bisherigen Verhaftungen haben nicht aufrecht erhalten
werden können. Gestern nachmittag hat die Polizei mit Polizei-
hunden aus Braunschweig den Tatort genau abgesehen, und es
ist eine Spur nach Bad Schierke aufgenommen worden. Ver-
dächtig ist ein Mann, der in Jfenburg im Bahnhof-Hotel
mehrere Tage gewohnt hat und die Zeche schuldig geblieben ist.
In der Nacht vor der Tat verschwand der Fremde plötzlich. Auf
dem Rückwege ist er nicht in Jfenburg gesehen worden und
hat auch nicht von Jfenburg aus seine Flucht bewerkstelligt.
Postbeamte, Gendarmen und Polizeibeamte haben alle Verkehrs-
punkte besetzt, um das Entweichen des Täters, den man noch
im Gebirge vermutet, zu verhindern. Im Harzgebiet herrscht
große Aufregung.
Die Leiche des nach dem Raubüberfall auf dem Brocken
gestorbenen Direktors Friedrich ist nach Berlin gebracht worden
und wird am heut. Donnerstag beigelegt werden. — In Halber-
stadt ist ein Mann verhaftet worden, bei dem neben einem
Armeevrevolver über 1000 Mark vorgefunden wurden. Ob der
Mann mit dem Raubüberfall auf Direktor Friedrich in Ver-
bindung steht, ist noch nicht erwiesen.

der Stadt begrüßt. Die Herrschaften trugen sich dann in das
Goldene Buch der Stadt ein. Hieran schloß sich eine Besichtigung
des Rathauses, der Hafenanlagen, der Handelshochschule, des
Domes und anderer Sehenswürdigkeiten.
Offenbach, 3. Juni. (Falschmünzer verhaftet.) In Offen-
bach wurde eine Falschmünzwerkstätte entdeckt. Der Presser
Jonas, der falsche 2-Markstücke anfertigte, wurde verhaftet.
Leipzig, 2. Juni. (Verhaftete Banknotenfälscher.) Unter
dem dringenden Verdacht, vorbereitende Handlungen zur Her-
stellung falscher Banknoten unternommen zu haben, wurden in
einem hies. Hotel 2 Gäste verhaftet. Es sind dies ein 52-jähr.
Kaufmann aus Burg bei Magdeburg und ein 32-jähr. Uhrmacher
aus Remar. Im Besitze der Verhafteten wurden Negative und
Abzüge von Platten gefunden, die zur Herstellung der Scheine
dienten.
Friedrichshafen, 2. Juni. (Wieder daheim.) Das Luft-
schiff „Zeppelin 2“ ist heute morgen um 6 Uhr 10 Minuten
glücklich hierher zurückgekehrt und in der schwimmenden Halle
bei Manzell vor Anker gegangen. Graf Zeppelin war dem
Luftschiff von Göppingen bis hierher im Automobil gefolgt.
München, 2. Juni. (Zugentgleisung.) Von Zug 3 der
Strecke Regau—Memmingen entgleiste gestern vor der Station
Jilberbeuren die Lokomotive und stürzte um. Der Postwagen
und 2 andere Wagen entgleisten. Der Heizer Gisi wurde getötet.
Die Ursache der Entgleisung ist noch unaufgeklärt.
Barnsberg (Obersalz), 2. Juni. (Furchtbarer Tod.) In
einer für den Verkehr gesperrten Tropfsteinhöhle ist ein Monteur
aus Nürnberg 20 Meter tief abgestürzt und zwischen den Felsen
eingeklemmt umgekommen. Das Gestein mußte gesprengt werden,
um die Leiche zu bergen.
Tetfchen a. d. Elbe, 2. Juni. (Weberei niedergebrannt.)
In Hochelben ist die Weberei Pilz mit über 300 Webstühlen
niedergebrannt.
Darmstadt, 2. Juni. (Die Rache des Ausgepfändeten.)
Heute vormittag wurde der Metzger Wägnier von seinem Mieter,
dem Tapezierer Brocks, dem er die Herausgabe von gepfändeten
Sachen verweigerte, durch Revolvergeschüsse sofort getötet. Der
Mörder, der angab, keine Ueberlegung gehabt zu haben, wurde
verhaftet.
Lemberg, 3. Juni. (Ausstand.) Aus Boryslaw wird
berichtet, daß beim Bau eines Petroleumreservoirs des Landes-
verbandes der galizischen Rohölproduzenten die Arbeiter in den
Ausstand getreten sind.
Rom, 2. Juni. (Ein guter Fang.) Ein wichtiger Fang
glückte der Neapeler Polizei. Es gelang ihr, in einem Vorort
ein Haus zu überrumpeln, in dem eine Versammlung der Ca-
morra stattfand. 45 Personen, unter denen sich einige einfluß-
reiche Führer der Camorra befanden, wurden verhaftet.
Rom, 3. Juni. (Geburtstag des Papstes.) Der Papst
empfang an seinem gefragten Geburtstag, der zwar nicht gefeiert
wurde, da nach altem Brauche der Vatikan den Namenstag des
Papstes feiert, gleichwohl die Glückwunschtelegramme von vielen
Souveränen, hochgestellten Persönlichkeiten, Erzbischöfen, Prälaten,
sowie katholischen Vereinigungen und Instituten der ganzen
Welt.
Sondrio, 2. Juni. (Ein schweres Automobilunglück.) Auf
der Stillfer Jochstraße ereignete sich ein schweres Automobilun-
glück. Ein Automobil aus Mailand wurde gegen einen Presti-
felsen geschleudert und umgeworfen. Alle Insassen wurden schwer
verletzt in das Krankenhaus nach Sondrio gebracht, ein Kind
starb unterwegs.
Madrid, 2. Juni. (Ein Sturz König Alfons.) König
Alfons stürzte beim Bolospiel mit dem Pferde und zog sich eine
leichte Fußverrenkung zu.
Der große Preis der Industrie wurde in den bei den
Vingstfeiertagen über eine Strecke von 505,1 km als Große
Radfernfahrt von 71 Mann gefahren und brachte dem Brenna-
borrabe den 1. Preis. Auch der dritte, fünfte und sechste Preis
in der Zuverlässigkeitsfernfahrt Berlin—Köln, die gleichfalls zu
Vingsten stattfand, über 643,5 km führte und 125 Startende
sah, wurden auf Brennaabor, dem leichtlaufenden und dauerhaften
Tourentrade gewonnen.

Bestbewährte
gesunde
und
magen-
darmkränke

Kufelke

Nahrung für:
sowie
schwächliche,
in der Entwicklung
zurückgebliebene
Kinder.

Gehen Sie nach Bad Soden am Taunus
zur Kur,
wenn Sie Ihr Husten so arg plagt, oder Ihr Magen oder Herz Ihnen
Beschwerden macht.
In diesem altberühmten idyllischen Taunuskurorte sind auch alle
Vorbereitungen vorhanden, die dem erfahrenen Arzte es ermöglichen
erfolgreich seine Kunst anzuwenden. 25 Mineralquellen, tolfensaure und
Sodabäder, Inhalationseinrichtungen, Jander- und Röntgeninstitut, alle
die Faktoren in geeigneter fachkundiger Weise angewandt, bringen zahl-
reichen Patienten Linderung und Heilung.
Prospecte kostenlos durch die Kurdirektion.

MANOLI
CIGARETTES
Feinste
Handarbeit
Beste
Qualitäten

Kluge Hausfrauen verwenden nur die altbewährte
MAGGI-Würze.
Bestens empfohlen von
C. Ruthenborn, Steinstrasse 8.

+ Dankbarkeit +
Lungen- und Asthmaleidenden,
unmüht
mit, als
überhaupt alle, die an Husten, Niesen- und Keuchstich-Attacken, Lungenentzündungen, Keuch-
husten, Bronchitis und Emphysem leiden, zu leben, zu erholen, mit in ihren eigenen Interes-
sen ihre Mitgefühl zu teilen jedem gern, lediglich gegen Vergütung des Wertes, mit, auf
welche einfache und billige Weise mir bei meinem schweren Lungenleiden geboten wurde. NB. Es
handelt sich nicht um ein Geheimmittel oder einen tollkühnen Rezept. Ad. Koberling, Lehr 1. H.

Neueste Nachrichten.

Hagen, 3. Juni. (Hinrichtung.) Im Hofe des hiesigen
Landgerichts wurde heute früh 6 Uhr der vom hies. Schwurger-
richt wegen Ermordung der 15-jährigen Dienstmagd Alma Sidel-
schmidt aus Sevelsberg zum Tode verurteilte Arbeiter Heinrich
Brinkmann mittels Handbeiles enthauptet.
Bielefeld, 2. Juni. (Lehrertrag in Bielefeld.) Der 31.
westfälische Lehrertrag wählte zum ersten Vorsitzenden Rektor
von Ekeris-Dortmund, zum zweiten Vorsitzenden Lehrer Ellering-
mann-Dortmund. Rektor Ruhlo-Bielefeld, der nach 31-jähriger
Amtszeit vom Vortitz zurücktrat, wurde zum Ehrenvorsitzenden
ernannt.
Köln, 2. Juni. (Englische Gäste in Köln.) Die gestern
Abend hier angekommenen englischen Arbeitervertreter wurden
vormittags im Muschelsaal des Rathauses von dem ersten Be-
geordneten Farwick mit Worten herzlichen Willkommens namens

Knorr-Sos verbessert

jede gefalzene Speise überraschend ohne den Charakter zu verändern Sie ist so billig und ausgiebig, daß sich jede Hausfrau ihrer bedienen kann. Zu haben in den Kolonialwaren- und Drogen-Geschäften.

Eisfischchen nachgefüllt nur 20 und 35 Pf.



Kynologischer Verein

Schließklub für Witten u. Umgegend

Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr im kleinen Saal des Hotel Fr. Borgmann, Witten

Vortrag mit Demonstration

über Wertverteilung von Polizeihunden und Vorführung der hierfür in Betracht kommenden Rassen.

Mitglieder und Gäste werden hierdurch freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Wilke & Co., G. m. b. H. Annen i. W.

Telephon No. 331 Amt Witten. Obere Rüdighauserstr. 8a.

Fertigen an:

schmiedeeiserne Gitter und Portale, Grabgitter, Eisenschwände, Eisenkonstruktionen, Dachbinder usw.

Blechbehälter für chem. Fabriken.

Sämtliche Reparaturen an Maschinen u. Apparaten. Lager in H- und U-Eisen und Moniereisen.

Billigste Preise! Prompte Bedienung!

Zum Kälken oder Tünchen

kaufen Sie alles Erforderliche wie: Wasserfarben, Gyps, Kreide, Leim, Pinsel etc. am besten und billigsten in der Drogerie von **Herm. Wilke** Roonstr. 7

Zahn-Praxis

Frau Else Schulz, Witten, Bahnhofstr. 62, II.

Plomben, Zahnziehen nach eigener Methode ganz schmerzlos, besonders zu empfehlen für Kinder und nervöse, schwächliche Personen.

Zahnziehen auf Krankenscheine schmerzlos ohne Nachzahlung.

Tadellos gearbeitet. Gebisse

mit patentierten Saugern, unbedingt feststehend.

Spezialität: Kronen und Brückenarbeiten, auch in Goldguss, -grösste Neuheit.

Mówi się po polsku! Gaworit po rusku!

On parle français!

Kochherde

in den feinsten Ausführungen zu Fabrikpreisen mit 15 Proz. Rabatt.

Küchen-Geräte mit 5 Proz. Rab. Alumin. Küchengeschirre außergewöhnlich billig

Heinrich Trottmann Herd-Fabrik, Witten, Ruhrstr. 40 u. 41.

Kinder - Erwachsene

nehmen gegen Blutmutter, Bleichsucht Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“. Seit 45 Jahren glänzend bewährtes Mittel. Schachtel M. 150 in allen Apotheken. Vervollständigt empfohlen und verordnet. Eisen 0,035 g, Rohlehyb. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g.

Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“, Reichenbach i. V.

Rechnungsformulare: Fritz Küching.

Unter-Preis-Posten

Nessel kräftige Ware, 28, 22
Bettuch-Nessel volle Breite, 68, 58
Bett-Damast 160 cm br., weiss, 138, 75
Bett-Damast 160 cm br., rot, 168, 1.38
Hemdentuch kräftige Qualität, 35, 25
800 Pf. Bettfedern 148
2.95, 1.95, 1.48

Warenhaus

Lange

Witten, Ruhrstr. 6

Adolph Brück

Polsterer u. Dekorateur

1105 Wittenstr. 41

hält sich für alle Arbeiten bestens empfohlen.

Miet-Pianos

in grosser Auswahl, günstige Bedingungen bei späterem Kaufe

Rud. Ibach Sohn,

Barmen, Neuerweg 40/42.

Zirka

10 000 Stück grüne Moselweinflaschen

kauft

H. Lönne

Weinhandlung.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, raffines Jugendfrisch. Aussehen, weisse glatte weiche Haut u. blendend schöner Teint

Alles dies erzeugt die allein echte Stedenpuder - Vaselinecreme - Seife v. Bergmann & Co., Radebeul

a. Stück 50 Pf. bei O. Blumberg, Drogerie, in Stodum bei Gebr. Rosenthal.

Immer u. immer wieder braucht man bei Schuppen, Haarausfall, Raufköpfigkeit das natürlichste, billigste, überall eingeführte Haarwasser

Wendelsteiner Hausener's Brennessel-Spiritus

a. Fl. 75 Pf., 1.50 u. 3.00 M. allein echt mit Wendelsteiner Kircherl' Alpin-Seife a. R. 0.50, Alpin-Seife a. 1.50, Brennessel-Quartl a. 0.50, Bromide 1.00, Alpenblumen-Sonnencreme-Extr. 0.50, 2.00.

Nachahmungen sind schleunigst zurückzuweisen!

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Germania-Drog. Otto Blumberg, E. Haarmann, Herrn. Trost.

Evangel. Frauen-Verein.

Am Mittwoch, den 9. Juni hält der evangelische Frauenverein seine

Jahres-Versammlung im Vereinssaal ab.

Herr Pastor Thiele wird die Festansprache halten.

Kaffeekarten a 50 Pf. sind zu haben bei Kaffeehändler.

Anfang 4 Uhr.

Alle Mitglieder des Frauenvereins, auch solche, die nicht zu den Jahresversammlungen kommen, werden gebeten teilzunehmen.

Alle anderen evangel. Frauen sind auch herzlich willkommen.

Der Vorstand d. ev. Frauenvereins.

Bekanntmachung.

Hiermit den Bewohnern von Annen und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich vom 1. ds. Mts. an die

Obst- u. Gemüse-Handlung

von Frau Fr. Rose übernommen habe.

Indem ich mich bei Bedarf bestens empfohlen halte, zeichne

Hochachtungsvoll Frau Hugo Pleuger, Wittenstr. 77.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 4. Juni mittags um 12 1/2 Uhr werde ich an meinem Pfandlokal beim Wirt

Fäliger in Annen

1 Kücheneinrichtung, 1 Vertikow, diverse Kuchentöpfe,

2 Büffets, einige Steppdecken, 2 Kleiderchränke

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Witten, den 3. Juni 1909 Hüper Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 4. Juni 1909, nachmittags 4 Uhr

versteigere ich bei Wirt Fäliger in Annen

1 Nähmaschine, 1 Ladentheke, 1 Warenregal mit Kästen

öffentlich meistbietend gegen bar. Witten, den 3. Juni 1909.

Popitz Gerichtsvollzieher.

1 Herd (fast neu), 1 Küchenschrank 1 Küchentisch

stehen zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Berschoffene Damenkostüme, Mäntel, Jackotts werden

wie neu in allen Farben aufgeführt Färberei Gallaschke

Waschanstalt. Annen, Bismarckstr. 5.

Witten, Hauptstr. 11.

Unübertroffen an Güte u. Qualität sind meine berühmten Singer-Nähmaschinen „Krone“ 45 Mark. Ueber 100 000 Maschinen im Verkehr. Die

Welbekannte Nähmaschinen-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Lindenstr. 128, Lieferant von Post-, Pr. Staats- u. Reichsbahnbeamten, Lehrern, Militärs, Krieger-Vereinen, verwendet die neueste deutsche hochkarige

Singer-Nähmaschine „Krone“ mit hygienischer Futurruhe für alle A. von Schneidern, für 40, 45, 48, 50 Mk. 4 w. Vertikale Präzisions- 5 Jahre Garantie. Jah. Summe-Kataloge

Anerkennungen gratis. Militär-Zolleräder, elegante schön, genau, beliebteste Marken, stabil, leichtlaufend, von 60 Mk. an. Neue Patent-Wasch-

Maschine, Nähmaschinen mit Platte, Bügel, Gravenstein (Schlesw.-Holst.), 20. 10. 02.

Die von ihnen vor ca. 15 Jahren begonnene Nähmaschine hat sich bewährt. J. Hase, Kgl. Stations-Vorsteher.



Den geehrten Bewohnern von Rüdighausen und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich ein

Luxus-Fuhrwerk

eingerrichtet habe und halte meinen neuen Landauer sowie Sommerwagen bei allen vorkommenden Gelegenheiten bestens empfohlen.

Achtungsvoll!

Gustav Hartung, Rüdighausen.

COMETIN

Geschützt.

Vom 3. bis 29. Juni verreist

Vertreter im Hause.

Dr. med. Marx, Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten.

Witten.

Feuer-Versicherung.

Vertreter

wird von einer erstklassigen, deutschen Gesellschaft gegen hohe Provision und monatl. Fixum

gesucht. Offerten unter P. 6805 bef. Dabbe & Co., Berlin S.W. 19.

Frauen zum

Kunfelhaden

gesucht. Wilhelm Bonnermann, Salingerstraße.

Ein ordentliches

Mädchen

nicht unter 16 Jahren gesucht. Annen, Wittenstr. 34, 2. Etage

Auf sofort ein ordentliches

Morgenmädchen

gesucht. Zu erfrag. in der Expedition.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Suche zum 1. Juli ein

propres Dienstmädchen.

Frau S. Beckhoff, Friedrichstr. 19.

82

Dienstmädchen, Landmädchen, Knechte, Kutscher, Zimmer-, Haus-, Küchen- u. Altmädchen, Köchinnen, Stützen such. Stellung im „Stellen-Wesen“ Dingelstr. 1, G. H. H. H.

Ein ordentliches

Mädchen

per 1. Juli cr. für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn nach Dortmund gesucht.

Zu erfrag. in d. Exp. d. Btg.

Ein Halbtagsmädchen von 14-16 Jahren sofort gesucht. Wo sagt die Exped. ds. Btg.

weitberühmt als bestes Insekten-Vertilgungsmittel gegen Schaben, Russen, Fliegen, Flöhe, Vogelmilben, Amelosen, Schnaken etc. überall erhältlich à 10, 20 Pf. und höher.

Weisse und bunte Vorhemde, Manschetten, Sportvorhemde, Taschentücher, Seidenbänder alle Breiten und Farben, Hofenträger, Schlipse, Papierwäsche, Normalhemde, Unterhosen, Unterröcke, Corsets, Mäntel etc.

Alles billig bei H. Wienecke, Rüdighausen

Auf alle Waren Rabattmarken.

Eine Wohnung

von 4 kl. Zimmern per sofort od. später an ruh. Familie zu vermieten.

Ernst Eckardt, 994, Dörfstraße 10.

Eine schöne

Wohnung

von 2 Zimmern (2. Etage) per 1. Juli zu vermieten.

Stodumerstr. 2c.

Eine

schöne Wohnung

von 3 oder 4 Zimmern zum 1. Juli oder später zu vermieten. Wedderstr. 10.

Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten.

S. Klingelhofen, Salingerstraße 53.

Werter Herr!

Besten Dank für Ihre bewährte Rino-Salbe. Seit 2 Jahren habe ich eine wund. Hand gehabt; nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe ist die Hand geheilt.

Gruß von Jul. Melle, Friedrichstr. 10/12. 1908.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Rheumatis, Gicht und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à M. 1.10 und M. 2.25 in allen Apotheken vorrätig; aber nur in echt Originalpackung weiß-grün-rot und Rino-Schubert & Co., Weidenhof-Druckerei. Rüdighausen weisse man zurück.

Reparaturen an

Uhren

sofort und billig.

Paul Schmidt, Annen,

neben der Post.

Miet-Verträge

nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch enthaltend:

13 Paragraphen, Hausordnung, für 6 Jahre Quittungen, Miets-Berechnungs-Tabelle, Abrechnungs-Formulare und Anweisung zur Räumungslage vorrätig

Fritz Küching.

Beilage zur „Annener Zeitung“.

Nr. 63. 1909.

Donnerstag, den 3. Juni.

25. Jahrgang.

Der verlorene Königssohn.

Von einem Freunde unseres Blattes wird geschrieben: Auf dem Kirchhofe meiner Heimatstadt Hoyerswerda in der Oberlausitz befindet sich ein Grabmal, dessen Kreuz folgenden Wortlaut hat:

Grab des F. A. von Sachsen,
genannt Lehmann,
wurde geb. im Januar 1784 und
starb im Januar 1858.
„Groß und reich ward ich geboren,
Aermlich wurde ich erzogen,
Mühselig war mein ganzes Leben,
Ich war verfolgt auf allen Wegen,
Bis ich dereinst zum Himmel an
Vollendet hatte meine Bahn.“

Nach den Aussagen älterer Einwohner der Stadt hat es mit dieser Inschrift folgende Bewandnis: Ein altes Hausgefeß im sächsischen Königsstamm befand angeblich, daß das erste Kind eines Königs, wenn es ein Sohn ist, zum evangelischen Glauben übertreten müsse. Da die damalige Königin als erstes Kind einen Sohn bekam, wurde amtlich publiziert, daß der Knabe totgeboren sei. Dem war aber nicht so: das Kind lebte und wurde über die sächsische Grenze geschafft nach der nächstgelegenen Kreisstadt Hoyerswerda. Dort wurde der Knabe zu einem Schuhmachermeister in Pflege gegeben, und er erlernte später selbst das Schuhmacherhandwerk. Lehmann, so wurde er genannt, blieb Zeit seines Lebens in der kleinen Stadt. Er starb 1858 ohne Erben und wurde, wie oben erwähnt, auf dem Kirchhof in Hoyerswerda zur Ruhe bestattet. Einen Tag nach der Beerdigung trafen aus Dresden zwei Equipagen ein, die in der Stadt nicht geringes Aufsehen erregten; die Wagen hielten vor dem Kirchhof und es entstieg ihnen zwei ältere Damen, die das Grab des angeblichen sächsischen Königssohnes besuchten. . . Diese Episode wurde mir noch von einer alten Einwohnerin der Stadt, die damals als Kind die Schule besuchte, persönlich erzählt.

Aus dem Gerichtssaal.

Chemnitz, 23. Mai. (Ein 17jähriges Mädchen wegen Raubmordes verurteilt.) Im Mordprozeß gegen das 17jährige Dienstmädchen Martha Kompro aus Waldheim erkannte die Chemnitzer Strafkammer gestern auf 12 Jahre und 1 Woche Gefängnis wegen Raubmordes. Die Angeklagte hatte das mit ihr zusammen im Caf Humboldt in Frankenberg bei Chemnitz angestellte 21jährige Dienstmädchen Menzel im Schlafe durch neun Beiliebe getötet und seiner Erbsparnisse beraubt.

Leipzig, 27. Mai. Das Urteil im Spionageprozeß Schwenk

lautet: Alfons Schwenk wird wegen versuchten Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Drei Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet. Der Angeklagte Bohn erhielt wegen derselben Straftat 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Wegen Beihilfe erhielt die Mutter des Angeklagten Schwenk 8 Monate Gefängnis. Drei Monate wurden auf die Untersuchung angerechnet. Die Ehefrau des Schwenk erhielt 3 Monate Gefängnis.

Verschiedenes.

Seine Braut los werden wollte in dem brandenburgischen Dorf Böhlow der Buntischler Jde und in diesem Bestreben feuerte er hinterrücks einen Revolver auf sie ab. Das Mädchen wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Jde ist flüchtig.

Totgetanzt hat sich in Berlin ein 45 Jahre alter Werkmeister, der am zweiten Feiertag ein Tanzvergnügen besuchte. Mitten im Tanz brach er am Arm seiner Tänzerin plötzlich zusammen. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod infolge Herzlähmung konstatieren.

Traurige Pfingsten erlebte eine Stettiner Familie, die bei einem Ausflug auch eine Kahnpartie auf der Regla machte. Das Boot schlug um, neun Personen stürzten ins Wasser. Fünf Personen konnten gerettet werden, eine Frau und drei Kinder ertranken.

Ein großes Schandfeuer hat in dem Dorf Jungfer am Frischen Haff 38 Gebäude eingeäschert. Das Feuer kam durch Brandstiftung aus.

Schweres Bootsunglück auf der Persante. Infolge Ueberfüllung kenterte gestern, wie aus Stettin telegraphiert wird, das Parsower Fährboot bei Körlin im Regierungsbezirk Köslin, das den Verkehr über die Persante vermittelte. 17 Forstarbeiter fielen ins Wasser. Zwei von ihnen werden vermißt und sind wahrscheinlich ertrunken, während ein dritter Forstarbeiter schwer verletzt ist.

Ein Kasernenbrand hat in Magdeburg gewütet. Ein Großfeuer zerstörte die Kaserne des 4. Pionierbataillons. Gefährlich für die umherliegenden Häuser wurde der Brand, als die Munitionskammer der Kaserne in die Luft flog. Der Polizei gelang es jedoch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Auf der Flucht erschossen wurde in Torgau ein Gefangener des dortigen Festungsgefängnisses, ein Kaufmann. Der Gefangene hatte beim Gang zur Kirche versucht zu entfliehen, ein Sergeant mit 2 Soldaten nahmen jedoch sofort seine Verfolgung auf. Als der Flüchtling auf wiederholten Anruf nicht stehen blieb, wurde Feuer gegeben, in dem er zusammenbrach.

Dandalen auf einem Münchener Friedhof. Ähnlich wie in Weissenhof bei Berlin haben Friedhofschänder in München gehaust. Sie zerstörten gestern nacht auf dem Nordfriedhof mehrere Gräber, hauptsächlich hervorragender Persönlichkeiten. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Oberst und Poet. In Kopenhagen starb im Alter von 75 Jahren der Lustspielautor und Uebersetzer vieler ausländischer dramatischer Werke Oberst Fritz Holst.

Fünf Selbstmorde wegen einer Schauspielerin.

Paris hat eine neue Sensationsaffäre. Im Theater Nouveautés sollte gestern abend, wie gemeldet wird, die Generalprobe einer neuen Posse „Thodore und Cie“ stattfinden. Die Hauptrolle sollte die bekannte und in Paris sehr beliebte Schauspielerin Fräulein Cassio spielen. Fräulein Cassio sagte aber wegen plötzlicher Erkrankung ab, und die Aufführung des Stückes mußte verschoben werden. Jetzt werden nähere Gründe für die Abgabe der Künstlerin bekannt. In ihrer Wohnung hatte sich ein Drama abgespielt: der Geliebte der Cassio hatte sich in dem Bette der Künstlerin erschossen. Der plötzliche Schreck schmetterte die Künstlerin so nieder, daß sie ihr Auftreten abjagen mußte. Interessant ist der Umstand, daß dies bereits der fünfte junge Mann ist, der sich wegen dieser Künstlerin das Leben nimmt. Unter den Opfern war vor einigen Jahren der Sohn eines Lyoner Großindustriellen, der sich in einem dortigen Theater hinter den Coulissen erschoss, weil ihm Fräulein Cassio den Lauspaß gegeben hatte.

Der junge Selbstmörder ist der Sohn des Bankiers Achillopulo, eines fünfzigjährigen Millionärs aus Alexandria in Aegypten. Er war der einzige Sohn, lebte aber mit seiner Familie in Jerusalem. Der junge Mann stand im 28. Lebensjahre.

Einen guten Fang machte die Polizei von Neapel, indem sie 40 Mitglieder der Kamorra, die eine Zusammenkunft hatten, verhaftete. Sie glaubt die Führer der Bande in den Händen zu haben. Die Kamorra ist, ebenso wie die Mafia, eine Diebes-, Räuber- und Mörderbande, die zur wahren Landplage geworden ist. Sie plündert durch Drohungen die reichen Leute aus und ist deshalb so gefürchtet, weil sie ihre Drohung mit dem Tode meist wahr zu machen versteht, wenn die verlangten Gelder nicht gezahlt werden.

Eine Panik verursachte in einem spanischen Dorf ein Bauer, der plötzlich in Wahnsinn verfiel, ein Beil ergriß und sich auf alle Leute stürzte, die ihm entgegen kamen. Er tötete 5 Personen. Nach langem, aufregendem Kampf gelang es, den Wahnsinnigen zu fesseln.

Spielkarten zu haben bei Fritz Küching.

In Kampf und Not.

Roman von Richard Donovan. Autorisierte Uebersetzung.
32 (Nachdruck verboten.)

„Schon wieder Tränen!“ sagte er mit einem Anflug von Bitterkeit. „Vielleicht bin ich ein wenig zu heftig gewesen; aber du erzürnst mich auch zu sehr immer von neuem, wenn du von Palmer sprichst! Komm, höre auf zu weinen und sei wieder gut! Wir wollen nicht in den ersten Wochen unseres Ehestandes Streit beginnen.“

Sie war gerührt, denn sie war sehr empfänglich für jedes freundliche, angenehme Wort.

„Lieber Mann“, rief sie, ihn umarmend, „vergib mir. Ich werde nicht wieder von Palmer sprechen. Aber du darfst auch nicht so heftig sein, sonst brichst du mir noch das Herz.“

Einige Tage lang bemühte sich Thalberg, seiner Frau mit Aufmerksamkeit und Freundlichkeit zu begegnen. Aber als sie Monte Carlo erreichten, kehrte seine Melancholie und seine nervöse Gereiztheit zurück.

Es war ein wunderbarer Morgen. Heiß glühte die Sonne am Firmament und ließ ihre Strahlen in silbernem Glanz auf der blühenden Fläche des Meeres sich schaukeln. In den Anlagen spielte eine Musikkapelle heitere Weisen, und eine festlich gekleidete Menge wandelte im Schatten der Palmen.

Thalberg und seine Frau hatten den ganzen Morgen über am Strande am Fuße eines Felsens gelegen. Als die Stunde nahte, wo die Post ankam, ging Thalberg nach dem Hotel und versprach bald zurückzukommen. Den ganzen Tag über war er ungewöhnlich lebenswürdig gewesen und hatte Frieda einen Roman vorgelesen. Als er aber vom Hotel zurückkehrte, hatte sich sein Wesen verändert, denn er hatte das Telegramm von Holcroft erhalten.

„Was ist dir?“ fragte Frieda, welche diese Veränderung sofort bemerkte, teilnahmsvoll, „hast du schlechte Nachrichten erhalten?“

Er gab keine Antwort, schien aber sehr nachdenklich. Da legte sie leise ihren Arm um seinen Hals und flüsterte:

„Theodor, vertraue mir! Deiner Frau muß dein Vertrauen gehören.“

„Frau?“ rief er und stieß sie heftig zurück. „Ich muß verrückt gewesen sein, als ich mich von deinem hübschen Gesicht betören ließ und dich zu meiner Frau machte!“

Gleich im höchsten Grade bestürzt von seinem unerklärlichen Benehmen ließ sie ihren Arm sinken und stotterte:

„Theodor! Du brichst mir noch das Herz, wenn du mich so behandelst! Was habe ich dir denn getan?“

„Nichts hast du getan!“ erwiderte er etwas ruhiger, „du bist nur das unschuldige Opfer unglücklicher Umstände. Aber ich erwünsche das Schicksal, das uns zusammengeführt hat!“

„Wenn du Mitleid mit mir hast, wenn du auch nur einen Funken von Liebe für mich empfindest, so sage mir, was das bedeutet“, bat sie, „oder ich verliere den Verstand.“

„Nein! Ich habe dir nichts weiter zu sagen, als daß ich ein Narr gewesen bin — mehr als ein Narr!“

Er stand auf und ging fort. Sie wollte ihm nach, aber sie konnte sich nicht erheben, sie war wie gelähmt. Da überfiel sie ein Gefühl furchtbarsten Seelen Schmerzes, und all der Kummer und die Sorgen, die sie während ihrer erst so kurzen Ehe erduldet hatte, kamen ihr wieder zu vollem Bewußtsein. Ein Strom von Tränen brach aus ihren Augen und händeringend rief sie aus:

„Womit habe ich das verdient?“ „O, Mutter, wärest du hier! Das würde mir Trost geben. — Und doch ist mein Unglück zum großen Teil deine Schuld, denn du hast mir zugeredet, diesen Mann zu nehmen!“

Stöhnend vergrub sie ihr Gesicht in den Händen und hing ihren trüben Gedanken nach, bis sie endlich in unruhigen Schlummer sank. Als sie erwachte, war der Abend nahe. Die Musik hatte aufgehört zu spielen, und das einzige Geräusch, das sie vernahm, war das Rauschen der Wellen am Ufer.

Sie sah niemand, denn alle hatten sich in ihre Zimmer zurückgezogen, um während der Hitze zu ruhen, und dann am Abend nach dem Diner wieder die kühle Luft zu genießen.

Frieda war in traurigster Stimmung, denn das Elend ihrer Ehe beschäftigte und zermarterte ihren Geist. Sie suchte und grübelte, wie sie ihre Lage ändern könne, aber sie vermochte zu keinem Entschluß zu kommen, denn niemals hatte sie gelernt, selbstständig zu handeln. Sie fühlte sich einsam und verlassen und wußte nicht aus noch ein, und fand schließlich keine andere Lösung, als daß sie die schlechte Behandlung ihres Mannes weiter ertragen und versuchen müsse, ihn durch freundliches Wesen lebenswürdiger zu stimmen.

Sie hoffte, daß ihr Mann bald zurückkehren werde. Aber er kam nicht. Die Hitze war drückend, und als sie das Hotel erreichte, war sie müde zum Umfallen. Sie fragte nach ihrem Gatten und ersuhr zu ihrem Erstaunen, daß er vor einiger Zeit nur flüchtig im Hotel gewesen wäre. Voll widersprechender Gefühle und Empfindungen ging sie auf ihr Zimmer, legte Hut und Shawl ab und warf sich auf ihr Bett, wo sie lag, bis die Glocke zum Diner ertönte. Sie hatte keine Lust zu essen, aber des Scheines wegen ließ sie sich das Mittagessen auf ihr Zimmer bringen. Thalberg kam aber nicht. Immer wieder bäumte sich ihr Stolz auf gegen diese grausame nachlässige Behandlung, aber immer wieder beschwichigte sie sich selbst und beschloß, ihm keine Vorwürfe zu machen, wenn er erscheine.

Der Abend kam. Die Sterne schienen prächtig am Himmel und der Abendwind säufelte leise durch das Laubwerk. Frieda ging auf der Terrasse hinaus und setzte sich in einen Lehnstuhl. Sie war ruhelos, aber was konnte sie tun?

Es schlug neun Uhr, aber Thalberg war noch nicht da. Jetzt wurde sie wirklich besorgt. Ein Herr, eine Zigarre rauchend, näherte sich. In der Dunkelheit konnte er Frieda anfangs nicht bemerken. Er ging daher an ihr vorbei und lehnte sich über das Gitter der Terrasse mit der Sorglosigkeit eines Menschen, den kein Kummer stört.

Frieda kannte ihn, es war ein Franzose, der in dem Hotel wohnte und zwei- oder dreimal mit ihr und Thalberg gesprochen hatte. Sie beschloß, ihn anzusprechen und hufete, um seine Aufmerksamkeit zu erregen. Rasch wandte er sich um, verbarg die Zigarre hinter seinem Rücken, zog den Hut mit echt französischer

Höflichkeit und näherte sich langsam, bis er ihr Gesicht erkennen konnte.

„Ah, Madame Thalberg,“ sagte er, „welches Glück!“

Er warf die Zigarre weg und zog einen Stuhl heran.

„Gestatten Sie mir, gnädige Frau, Platz zu nehmen?“

„Gewiß, Mr. Sigeri,“ erwiderte sie mit gezwungenem Lächeln. „Ich bedaure, daß Sie Ihre Zigarre weggeworfen haben.“

„Sie sind zu gültig, gnädige Frau. Mit Ihrer Erlaubnis werde ich eine andere anzünden. Ihr Herr Gemahl ist etwas nachlässig, fürchte ich?“

„Ich verstehe Sie nicht, mein Herr,“ rief Frieda.

„O bitte, gnädige Frau, verzeihen Sie! Es war nur ein Scherz!“

„Ich wollte Sie fragen, ob Sie meinen Mann gesehen haben.“

„Ja, gnädige Frau, es freut mich, sagen zu können, daß ich ihn wirklich gesehen habe.“

„Wo?“ fragte sie hastig.

„Vor einer Stunde war er im Kasino, als ich es verließ.“

„Hat er gespielt?“ fragte sie gespannt.

„Herr Thalberg hat allerdings gespielt. Darf ich ihm einen Befehl überbringen, gnädige Frau? Ich stehe gern zu Diensten.“

„Nein, ich danke Ihnen: das heißt, wenn es Ihnen nicht zu viel Mühe macht.“

„O, gnädige Frau, im Gegenteil, es würde mir großes Vergnügen bereiten!“

„Dann haben Sie die Güte, nach dem Kasino zu gehen und meinen Mann zu bitten, nach dem Hotel zu kommen, da ich ihn zu sprechen wünsche. Ich bin nicht ganz wohl. Ich werde Ihnen für diese Lebenswürdigkeit sehr verbunden sein.“

Er legte die Hand aufs Herz, verbeugte sich sehr tief und sagte:

„Ich freue mich, über die große Ehre, Befehle von Ihnen empfangen zu dürfen.“

Dann ging er.

Wenige Minuten später begab sich Frieda, unfähig, ihre Gefühle noch länger zu beherrschen, auf ihr Zimmer und brach in ein fast hysterisches Weinen aus.

XXVI.

Lange Zeit ergossen sich Tränenströme über Friedas Wangen, bis die junge Frau endlich wie ein müdes Kind in Schlaf sank. Als sie wieder erwachte, entsann sie sich erst allmählich der letzten Vorgänge. Sie hoffte, daß ihr Mann inzwischen gekommen war und schon im Zimmer sei, denn der Raum war dunkel und sie konnte nichts sehen. So rief sie denn leise seinen Namen. Aber sie erhielt keine Antwort. Betrübte erhob sie sich, trat an das offene Fenster und schaute hinaus. Es war eine wundervolle Nacht und die Stille, welche in der Stadt herrschte, sagte ihr, daß es schon spät sei. Einsam und öde lagen die Straßen da. Von Fern tönte dumpf das Rauschen des Meeres und ein leichter Seewind fuhr klagend durch die Palmen.

(Fortsetzung folgt.)

Kindliche Erklärung. Lehrer: „Was versteht man denn unter Tagesgrauen?“ Schüler: „Wenn man aufstehen muß.“

Glossen.

Ballstänheit.
„Du bist wie eine Blume,“ war
das Erste, was ich flammend
sagte.
Und dann: „Wie eine Blume“

Die Matte-Maden.



Verhört.

Confluent: „So, hier ist
ein Gerat im Wert!“
Schauspieler: „Ja, hier
ist ein Gahrndwert.“

Verhört.
Souffleur: „Da, hier ist ein Verrat im Werk!“
Schauspieler: „Da, hier ist ein Fahrradwerk.“

Biblisches.
„Warum nennen Sie denn Ihren Mann Moses, er ist doch kein Jude?“
Gattin (die als alte Jungfer noch gefreut hat): „Ach, ich habe ihn mir doch aus dem Wasser gezogen!“

Stoßseufzer.
Fräulein Martha: „Es ist ein Unglück, wenn man eine ältere Schwester hat. Früher mußte ich ihre abgelegten Kleider tragen, jetzt bekomme ich ihre verflochtenen Bräutigams!“

Läßt nie dlicken.
„Wie, Du hast meine alte Flamme geheiratet?“
„Ja — ich beglückwünsche Dich, daß sie — meine Frau geworden ist!“

Guter Rat.
„Gib, daß Du laßt Dir net 'fall'n! Wir eahn den Maß- zug an'n Kopf — trint'n aber 'erst aus!!“

Nach dem Examen.
Durchgefallener Kandidat: „Es ist doch unglaublich, wieviel man in fünf Minuten nicht wissen kann.“

Der Herzensbrecher.
„In meiner früheren Garnison hat sich nach meinem Weggang ein Spezialist für Herzleiden niederlassen müssen!“

Mütterliche Warnung.



Mutter (zur Tochter): „Frieda, ich merke, daß Dir die Herren auf der Straße jetzt sehr viel nachsehen, da heißt es für Dich, sich vorsehen.“

Selbstbewusst.
Herr: „Offen gesprochen, liebes Fräulein, ich liebe Sie, wie man so sagt, zum Fressen.“
Fräulein: „Da haben Sie gar keinen so schlechten Geschmack.“

Die Matthe-Maden.



Radfahrer: „Hören Sie, was mir eben passiert ist: Nadel ich da durch eine StraÙe, wo eine Masse Jungen mit Pfeilen und Bogen schieÙen. Natürlich nehmen sie mich als Zielscheibe, und wäre ich nicht schneller gefahren wie die Pfeile flogen, wäre ich sicher getroffen — so hat mich kein einziger erreicht.“

Glossen.

Ballföhnheit.
„Du bist wie eine Blume,“ war das Erste, was ich staunend dachte.
Und dann: „Wie eine Blume zwar, doch nur — wie eine nachgemachte!“

Erklärlich.
Wer will noch darüber staunen, daß die Witt' rung ihre Launen; Schaut auf den Artikel recht: Weiblich ist doch ihr Geschlecht.

Geduld.
Laß von Bosheit und von Reib Schmähen dich und erniedern! Bist du gründlich fahlgelupft, Ruß man dich wieder befiedern.

Der Zweck.
Wie viele sich aufs Standesamt begeben, Nur daß sie künftig standesgemäß leben!

Aus der guten alten Zeit.
Adjutant (zum Obersten, beim Manöver): „... Der Feind kommt da drüben!“
„Weit nüber... sag, er soll noch a bißel warten!“

Dokumente.

Polizeirat (zum Landstreicher): „Haben Sie denn gar keine Dokumente bei sich, Tauffchein, Paß, oder Steckbrief?“

Boshaft.

Student (zur Kellnerin): „Was bin ich eigentlich schuldig?“ — Kellnerin: „Wir 1 Mark 20 Pfennig!“

Gedankensplitter.

Das Genie ist die Milchkuh der Talente.

Eine Hand wäscht die andere, wenn sie auch beide nicht rein sind.

Die Lerche ist der GröÙprediger im Naturdom.

Wohl ist begehrt der Fürstenstand und vielbegehrt die Krone; Doch kommt's vor allem an aufs Land;

Den Ausschlag gibt die Zone.

Oft siehst Du später, das sich's nicht paßt, Was Du getan mit aller Hast hast!

Scherzbild.



Ein in einem Zuge durchgerasselter Bruder Studio.

Unterschied.

Meyer: „Da seh'n Sie mal wie diese alte Schachtel mit den jungen hifen Damen paradiert.“

Müller: „Die paradiert nicht, sondern parodiert.“



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

~ ~ ~ Auch ein Almosen. ~ ~ ~



„Ein armer, hungriger Mensch bittet um etwas Essen.“
„Bedaure, lebhaft, daß ich Ihnen nichts geben kann, aber ein paar Zähne werde ich Ihnen gratis reihen!“
„Danke, meine Zähne sind sämtlich gesund.“
„Nacht nichts, was wollen Sie denn damit, wenn Sie nichts zu essen haben.“

Die Dufelsäcke.

Was? Der Gairpta-Nag will Ihnen Spigen zur Hochzeit besorgen, Illona? Haha! Da müßte ich nicht Steuer-offiziant sein und Leute zur Verfügung haben, die auf der Lauer sind, wie die Luchse."

"Nag, Adolar Gukow! Was Ignaz Gairpta verspricht, das hält er, und die Spigen bekomme ich noch heute, trotz Eurer Wachsamkeit, das weiß ich. Dort kommt er übrigens, fragt ihn selber."

"Guten Morgen, Illona Brazanta! Guten Morgen, Adolar Gukow! Schon so früh im Dienst?"

"Wie Ihr seht, Ignaz Gairpta! Man muß auf der Wacht sein, um der Schmugglerbande den Paß zu verlegen. Nun, Gott sei Dank, seitdem ich hier bin, geben sich die Gesellen schon."

"Meint Ihr?" Ein ironisches Lächeln blühte den jungen Beamten an.

"Ich denke!" gab dieser zuversichtlich zurück, "und wegen der Spigen für Panna Illona bemüht Euch nur nicht, Ihr könntet statt eines Dankes von der Dame nur das Nachsehen haben."

"Wetten, Adolar Gukow?"

"Wenn Euch die Zwanzigmarkstücke so locker sitzen; ich halte zwei gegen eins."

"Ignaz Gairpta lachte spöttisch, indem er auf seine Taschen klopfte: „Dazu ist der Schmuggel zu einträglich, seitdem Adolar Gukow hier die Grenzbeamten kommandiert."

"Gut," erwiderte dieser, "und Panna Illona bestimme den Preis!"

"I!" — lachte die junge schöne Polin, "zu den Spigen gehört ein Halsgeschmeide, und wenn Ignaz Gairpta mir die ersten bringt, was ich fest glaube und Ihr also verloren habt, dann sollt Ihr mir das Halsgeschmeide dazu liefern."

"Lopp!" lachte nun auch der junge Grenzkommandant!

Am folgenden Morgen noch instruierte der junge Grenz-offizier seine Leute auf das schärfste. Daß Ignaz Gairpta schmuggelte, war den Beamten bekannt. Er mußte die Sache sogar im Großen betreiben und sich mit den kostbarsten Artikeln befassen, denn er verfügte stets über Geldmittel, die er auf ehrliche Weise nicht erworben haben konnte.

Ich gebe ein Häßchen Wein zum ersten, wenn wir den Durschen dieses Mal fassen!" rief Adolar Gukow seinen Untergebenen zu; Brüsseler Spigen will er heute über die Grenze bringen; wir müssen ihn dabei erwischen."

Schon vom Vormittag an waren sämtliche Beamte auf den Beinen. Auch diejenigen, welche eigentlich keinen Dienst hatten, stellten sich in Erwartung des freien Trunks, den ihnen ihr Chef in Aussicht gestellt, mit in den Dienst. So konnten alle Schleichwege doppelt und dreifach besetzt werden.

Der Traum des Jüngsten.

O Mutter, was mir träumte:
Ein Engel bei mir stand,
Doch seht' er bald sich nieder
Auf meines Bettchens Rand.

Er wollt' mich beten hören . . .
Ich tat's und sprach recht laut,
Es haben seine Augen
Mich freundlich angeschaut.

Dann wandt' er sich zum Gehen
Und flog dem Himmel zu.
Er hatte weiße Flügel,
Sonst war er ganz wie Du.

Emil Hantsch.

Das Höchste.

"Der Huber steht so arg unter dem Pantoffel?"
"Gewiß, bevor er nießen will, muß er seine Frau um Erlaubnis fragen."

112

Keiner Nahe wäre es möglich gewesen, den Kordon unge-sehen zu passieren, geschweige einem Schmuggler, und zum Überflus war Adolar Gukow selber mit zur Stelle, um die Wachsamkeit seiner Leute rege zu erhalten.

Kein Wagen blieb heute undurchsucht, keine Kiste und kein Packen ging über die Grenze, ohne umgekehrt zu werden, selbst jede einzelne Person, welche die Grenze über-schreiten wollte, mußte sich visittieren lassen.

An der Hauptstraße, die über die Grenze führte, stand ein Wirtshaus. Dort hatte Adolar Gukow sein „Haupt-quartier" aufgeschlagen. Hier seiner tüchtigsten Beamten taten hier den Dienst, während die andern ab und zu von jedem Passanten hierher Meldung machen mußten.

In einem Stalle des Wirtshauses lagerte ein Trupp böhmischer Musikanten, armfellige Vagabonds mit Dudelsäcken, Geigen und Klöten, sie bettelten die ab- und zugehenden Beamten an und spielten ihnen auf. Das gab einige Unterhaltung in der Eintönigkeit des Patrouillendienstes, und auch Adolar gab den rundköpfigen Durschen ein Geldgeschenk.

Dann hieß er sie, sich weiter zu trollen, damit seine Leute nicht gar zu sehr vom Dienste abgelentt würden. Mit devoten Dankbezeugungen entfernten sich die Böhmern, und der junge Offizier begab sich wieder auf seinen Patrouillenritt.

Indessen so eifrig auch er und seine Leute auf der Lauer lagen, Ignaz Gairpta ließ sich nicht sehen.

"Er wird Dich angucken haben," dachte Adolar, "und ruhig daheim sitzen. Nun, um so besser, dann hat er den Schaden, und für den Spott will ich schon sorgen."

Es war spät am Abend, als Adolar Gukow seine Leute zum größten Teile entließ und sich nach seinem Heim auf den Weg machte. Bevor er seine Wohnung aufsuchte, schaute er noch einmal bei Illona Brazanta vor, um sie wegen der ihr entgangenen Spigen zu trösten. Da schlug aus dem Hause derselben lustiges Dudelsackgepfeife mit lautem Lachen untermischt an sein Ohr, und als er hineintrat, sah er Ignaz Gairpta mit ein paar andern jungen Männern lustig dudeln und zechen, Illona Brazanta aber wählte freudestrahelnd aus einem Haufen der kostbarsten Spigen, die weich und zart aus einem Dudelsack hervorquollen, die schönsten für sich aus. Sie trug auch bereits ein blühendes Geschmeide um ihren schlanken, weißen Hals.

"Best!" Adolar stand einen Augenblick da, als ob er zur Salzsäule geworden wäre. Dann trat Illona mit einem vollen Glase perlenden Weines an ihn heran: "Es ist nicht geschmuggelt, Adolar Gukow," lächelte sie verführerisch, "nicht wahr, Ignaz Gairpta?"

"Nein, Illona Brazanta," lachte der, "der Herr Grenz-kommandant hat uns ja selber damit gehen heißen."

Gut gegeben.

Baron (welcher eine sehr boshafte Frau hat, zum Diener): „Wie können Sie sich unterstehen, gegen meine Frau so vorlaut zu sein?"

Diener: „Na, ich bin doch nicht mit ihr verheiratet?"

113

Enfant terrible.

„Ihr Herr Gemahl ist also verheiratet? Wann kommt er denn zurück?"

Der kleine Hans: „Der Schutzmann, der Papa ge-holt hat, sagte zur Mama: In sechs Wochen haben Sie ihn ja wieder."

Lakonisch.

„Wie geht die neue Zeitschrift?"

„Ein."

Gutmütig.

Taschendieb (im Gedränge zu dem neben ihm stehen-den Herrn, der eben seine Brille einstecken will): „Sie, nehmen Sie sich in acht . . . Sie haben ein Loch in der Tasche!"

Umschrieben.

Gatte (zur jungen Frau, welche nach dem Kochbuche etwas gekocht hat, das sehr verdächtig schmeckt): „Du, solltest in dem Kochbuche nicht eine Menge Druckfehler sein?"

Verkannt.

„Ihr Kamerad Lämpfel hat wohl Kummer?"

„Iwo — der markiert nur Nachdenklichkeit."

Schnell gefast.



Er: „Aber Fräulein Clara, Sie verweigern stets alles! Ich wette, Sie werden einmal vor dem Altar auch mit einem „Nein“ antworten!"

Sie: „Ich nehme die Wette an!"

Übernerods.

„Zieh nur mal, dies herrliche und frische Raub!"

„Mußt Du mich schon wieder an den ver-weigerten Urlaub erinnern!"

Ausgeglichen.

„Sie geben als strafmildernd an, Sie hätten den Valetot nur deshalb gestohlen, weil Ihnen der Koffer zu kurz war und nicht recht gefessen habe. Dafür dürfen Sie jetzt umso länger sitzen!"

Zarte Andeutung.



Engländer: „Sie sind eine flotte Lady. Wollen Sie mit mir soupiieren?" — „Wern. Aber Sie wissen doch, daß die englische Flotte sehr viel Geld kostet!"

